MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 196. Sonnabend den 23. August 1845.

Inland.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten, Ober-Regierungsrath Wallach in Bromberg, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Königsberg in Pr. zu ernennen.

Angekommen: der wirkl. geh. Ober-Justizrath u. Direktor im Justizministerium, Bornemann, von Salzbrunn. — Abgereist: der Gen.-Major und Remonte-Inspekteur, Stein von Kaminski, nach Treptow a. d. R.

Nach der vor Kurzem erschienenen Rangliste des preußischen Heeres für das Jahr 1845 zählt das stehende Heer 2 (Ehren-) Feldmarschälle: den Herzog v. Wellington, Chef des 28. Infanterieregiments seit 18. Nov. 1818, und den Grafen v. Zieten, Chef des 4. Husarenregiments; 18 Generale der Infanterie und Kavalerie, worunter ein Souverain, der Kurfürst von Hessen (seit 3. März 1819), 5 Prinzen des königlichen Hauses, als: die Prinzen Heinrich und Wilhelm, Oheime des Königs, der Prinz von Preußen, die Prinzen Friedrich und Karl, 2 fremde Prinzen, als: Prinz Friedrich der Niederlande und Prinz Karl von Baiern, Schwäger des Königs. Bürgerlichen Standes ist Niemand darunter. Die Ernennung des ältesten datirt vom 1sten April 1814, des jüngsten vom Jahre 1844. Sechs sind noch von der Ernennung des Königs Friedrich Wilhelm III. Die Zahl der Generallieutenants beträgt 53 (kein Bürgerlicher), darunter 3 Souveraine: die Herzoge von Köthen, Braunschweig und Lucca, der Prinz Albrecht, Bruder des Königs, zwei kurhessische Prinzen. Fünfzehn Ernennungen sind noch von König Friedrich Wilhelm III. erfolgt, die älteste ist aus dem Jahr 1831, die jüngste vom März d. J. An Generalmajors zählt man 88 (3 Bürgerliche), darunter 2 Souveraine: den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und den Herzog von Nassau, den Prinzen Adalbert von Preußen, Generalinspekteur der Artillerie, den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, den Prinzen August von Würtemberg und den Prinzen Heinrich LXVII. von Reuß-Schleiz. Von der Ernennung des Königs Friedrich Wilhelm III. sind noch 18, die älteste ist vom März 1839, die jüngste vom Mai d. J. Die Zahl der Obersten ist 137 (27 Bürgerliche), darunter der Prinz Waldemar, Vetter des Königs; die der Oberstlieutenants 83 (24 Bürgerliche); der Majors 491 (237 Bürgerliche). So weit die Stabsoffiziere, die Subalternoffiziere (Hauptleute und Rittmeister, Premier- und Sekondelieutenants) mögen übergangen werden. — Bei der Landwehr finden wir wiederum aufgeführt: als General der Infanterie den Fürsten zu Putbus, Chef des 2. Landwehrregiments, als Generallieutenant den Herzog zu Anhalt-Köthen, Chef des 22. Landwehrregiments, als Generalmajors den Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Chef des 27. Landwehrregiments (Staatsminister), und den Prinzen Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen, Chef des 23. Landwehrregiments; ferner 5 Obersten (1 Bürgerlicher), darunter der Minister v. Bodelschwing-Velmede; 19 Oberstlieutenants (3 Bürgerliche), darunter der Hofmarschall und Landtagsmarschall v. Rochow; 45 Majors (10 Bürgerliche), darunter der Fürst und Altgraf zu Salm-Dyck, Fürst zu Wied, Staatsminister Graf v. Arnim. — In 231 Städten der preußischen Monarchie liegt Garnison, außerdem noch in den beiden Bundesfestungen Mainz und Luxemburg. Das Heer selbst ist in 9 Armeecorps (darunter das unter dem Commando des Prinzen von Preußen stehende Gardecorps) getheilt, jedes derselben in zwei Divisionen und jede Division in eine Infanterie-, Kavalerie- und Landwehrbrigade. Danach zählen wir a) Infanterie: 4 Garderegimenter zu 3 Bataillonen, giebt 12 Bataillone; 1 Gardereserveregiment zu 2 Bataillonen, 32 Linienregimenter zu 3 Bataillonen, giebt 96 Bataillone; 8 Reserveregimenter zu 2 Bataillonen, giebt 16 Bataillone, 1 kombinirtes Gardereservebataillon, 8 kombinirte Linienreservebataillone; 1 Garde-Jäger- und 1 Garde-Schützenbataillon; 4 Linien-Jägerbataillone; 4 Garde-Landwehrregimenter mit 12 Bataillonen, 32 Linien-Landwehrregimenter mit 96 Bataillonen, 4 combinirte Reserve-Landwehrregimenter mit 8 Bataillonen; macht zusammen 257 Bataillone Infanterie. b. Kavalerie: 6 Garde-Regimenter mit 24 Schwadronen, 32 Linienregimenter (8 Kürassier-, 4 Dragoner-, 12 Husaren-, 8 Ulanen-) mit 128 Schwadronen; Landwehr 104 Schwadronen; giebt eine Gesammtzahl von 256 Schwadronen. c. Artillerie: 1 Gardebrigade von 15 Compagnien, 8 Linienbrigaden mit 120 Compagnien, Festungsreserve 5 Compagnien, 9 Handwerkscompagnien, 2 Compagnien Feuerwerksabtheilung; in Summa 151 Compagnien. Bei jeder Artillerie-Brigade sind 3 reitende, im Ganzen also 27 reitende Compagnien. d. Pionniere: 1 Garde- und 8 Linienabtheilungen mit 18 Compagnien. e. Halbinvalidenabtheilungen bei jedem Truppentheile. f. Invaliden 24 Compagnien. Nach dem Friedensetat beträgt die Zahl des stehenden Heeres etwas über 120,000 Mann, dazu kommt indessen die Kriegsreserve (d. h. die nach dem Austritt aus dem Heere bis zum Eintritt in die Landwehr-Beurlaubten) und die (jährlich 14 Tage exercirende) Landwehr ersten Aufgebots mit 250,000 Mann und die Landwehr zweiten Aufgebots (die waffenfähige Mannschaft vom 32. bis 39. Lebensjahre) mit 180,000 M. giebt eine jederzeit verfügbare Heeresmacht von 650,000 M. Die Zahl der Festungen beträgt 28 (Danzig, Weichselmünde und Neufahrwasser, Erfurt und Petersberg, Glatz, Glogau, Graudenz, Jülich, Koblenz und Ehrenbreitstein, Köln, Kolberg, Kosel, Küstrin, Luxemburg, Magdeburg, Mainz, Minden, Neisse, Pillau, Posen, Saarlouis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Stettin, Stralsund, Thorn, Torgau, Wesel, Wittenberg.) Davon hat die Provinz Preußen vier, Pommern drei, Brandenburg zwei, Sachsen vier, Schlesien sechs, Posen eine, Westphalen eine, Rheinprovinz fünf, und noch zwei Bundesfestungen.

× **Berlin**, 20. August. Gestern Abend hatte sich wieder eine ungemein große Menschenmenge vor und in dem Tivoli-Etablissement gesammelt, welche einen neuen Versuch zu beabsichtigen schien, sich über religiöse Interessen zu besprechen, da ein officielles Verbot derartiger Versammlungen bis jetzt nicht erfolgt war. Man giebt die Anwesenden, freilich sehr divergirend, auf einige Tausend an. Nicht minder bedeutend waren die Maßnahmen der Polizeibehörde, welche eine erhebliche Anzahl von Gensd'armen gestellt hatte, die theils auf der Chaussee zwischen dem Halleschen Thor und dem Tivoli-Etablissement hin und herritten, theils an einzelnen Punkten fest stationirt waren. Auch hörte man die Behauptung, es sei in der Nähe regulaires Militair in den Kasernen konsignirt worden. Die Versammelten schienen das polizeiliche Einschreiten vor acht Tagen nur auf den einzigen Abend beschränken zu wollen, indem man im Gegentheil zu wissen glaubte, daß die Lokalbehörden der ganzen Bewegung früher nicht ungünstig gestimmt gewesen wären. Bevor indeß noch der Versuch zu neuer Berathung gemacht war, verbreitete sich die Nachricht, es sei bereits ein Antwortschreiben des hohen Polizeipräsidii auf die Eingabe der Versammlung eingegangen. Diese Nachricht bestätigte sich; einer der Anwesenden hatte das Schreiben mit in die Versammlung gebracht. Da nicht gestattet war, es öffentlich vorzulesen, so begnügte man sich es von Hand zu Hand circuliren zu lassen. Der Polizeipräsident eröffnete den Beschwerdeführern vom 12. August, daß die damalige Versammlung in Folge einer autentischen Deklaration aufgehoben sei, wodurch für den Umfang der ganzen Monarchie die Versammlungen der protestantischen Freunde denjenigen zugesellt wurden, welche vorheriger polizeilicher Genehmigung bedürften. Es wurde zugleich angedeutet, daß alle ferneren Versuche, ähnliche Versammlungen abzuhalten, in gleicher Weise inhibirt werden müßten. Nachdem nun auf diese Weise ein bestimmter Willensakt der Behörde zur Kenntniß der Anwesenden gekommen war und man zugleich den gesetzlichen Grund jenes Willens in Erfahrung gebracht hatte, wurde sofort Alles eingestellt, was Dem noch hätte zuwider laufen können. Es bedurfte nicht der zahlreichen Polizeimannschaft, sondern die ernste und loyale Haltung einiger der bisherigen Leiter genügte vollkommen, um alle versuchten Cantraventionen Einzelner zu beseitigen und die Menge bald zum ruhigen und friedlichen Auseinandergehen zu bewegen. So sind denn weiter keine Demonstrationen vorgefallen und man wird wohl zunächst die Erlasse der Behörden abwarten, um sich danach geeigneten Orts weiter zu verwenden. Wie es heißt, würde schon in den nächsten Tagen ein auf jene autentische Deklaration gegründeter verbietender Ministerialerlaß gegen die protestantischen Freunde veröffentlicht werden. Mit den Protesterklärungen in unsern Zeitungen hinkt es übrigens etwas, und heute erklärt Herr Benda, der die Sache besorgte, er wolle keine Namen weiter abdrucken lassen.

≏ **Berlin**, 20. August. Der König wird nächsten Sonnabend hier erwartet, und man sieht mit der Rückkehr Sr. Majestät wichtigen Entschließungen und Bekanntmachungen entgegen. Herr v. Bodelschwingh trifft heute hier ein. Wie uns erzählt wird, habe der König jenem Staatsmanne nochmals den Wunsch auszusprechen geruht, daß er das Ministerium des Innern definitiv übernehme; und nachdem Herr v. Bodelschwingh sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten, habe er den Wünschen seines Monarchen nachzukommen sich bereitwillig erklärt. Auch erfährt man vom Rhein, daß die Kunde der Leipziger Ereignisse am dortigen Hoflager den tiefsten Eindruck gemacht, und daß beide Majestäten sofort Briefe und Couriere nach Dresden expedirt. — Die Bemühungen des Herrn Dr. Dronke, eine Modifikation des ihn betreffenden Befehls zu erwirken, sind ganz gescheitert. — Die österreichische Regierung steht im Begriffe, Truppen an der Schweizer Grenze zusammenziehen zu lassen, da man mit jedem Augenblicke einen neuen Ausbruch des Bürgerkrieges erwartet. — Prinz Karl trifft mit Nächstem aus Petersburg ein.

Bekanntlich war zwischen Preußen und Dänemark unter dem 17. Juni 1818 ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen worden, der im Jahr 1838 abgelaufen war, und der wegen der sehr wesentlichen Differenzen, die sich über die bei dieser Gelegenheit zur Berathung kommende Sundzoll-Angelegenheit herausstellten, seitdem nicht wieder erneuert worden ist. Zwar knüpfte Preußen die Unterhandlungen wegen einer Modifikation des abgelaufenen Vertrages sogleich im Jahre 1838 wieder an; allein da Dänemark selbst den billigsten Vorstellungen kein Gehör schenkte, so blieben die Verhandlungen in Kopenhagen um so mehr auf sich beruhen, als im Mai des Jahres 1839 der verstorbene König von Dänemark einen klagvollen Brief an Friedrich Wilhelm III. schrieb, worin er bat, ihm das Ende seines vielgeprüften Lebens nicht durch so peinliche Affairen zu verbittern. Seitdem hatten die vielfachen Reklamationen des preußischen und namentlich des Stettiner Handelsstandes es nothwendig erscheinen lassen, einen eigenen Kommissar in der Person des Grafen Bülow nach Kopenhagen zu senden, um wegen einer Regulirung der Sundzoll-Angelegenheit zu unterhandeln. Es ist bekannt, welchen Ausgang diese Unterhandlungen nahmen, wir übergehen dieselben an dieser Stelle, da wir gelegentlich auf eine Darlegung der Entwickelungs-Phase zurückkommen wollen, in welcher sich diese Angelegenheit in diesem Augenblick befindet. Der preußische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Bülow, trat auf das Aller-

entschiedenste auf, als er sah, daß alle gütlichen Schritte Dänemark gegenüber zu Nichts führten. Dänemark mochte bei diesem entschiedenen Auftreten wohl das Bedürfniß fühlen, von Neuem annähernde Schritte gegen Preußen zu thun, und der König von Dänemark sprach diesen Wunsch unserem Monarchen gegenüber bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen ganz bestimmt aus, worauf dieser dann seinen oft wiederholten Ausspruch in Frauendorf basirte. Es werden nämlich im Oktober d. J. die Unterhandlungen wegen Erneuerung des am 17. Juni 1838 abgelaufenen Handelsvertrages aufs Nachdrücklichste diesmal hier in Berlin wieder angeknüpft werden, und zwar wird dänischer Seits der Graf Reventlow, dessen Abreise nach Hamburg die hiesigen Zeitungen vom 2. August offiziell meldeten, und von dem man um so mehr glaubte, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, da er sein sämmtliches Mobiliar vor seiner Abreise hier veräußern ließ, diese Unterhandlungen leiten. Der Graf, der bis zum Oktober die Zeit auf seinen Gütern im Holsteinschen zubringen wird, kehrt zu diesem Behufe Anfangs Oktober mit den nöthigen Instruktionen nach Berlin zurück. Wer als preußischer Bevollmächtigter die Negotiationen leiten wird, steht bis diesen Augenblick noch nicht ganz fest, doch wäre es wohl möglich, daß hierzu der Graf Bülow, der gegenwärtig im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für die Handelssachen beschäftigt ist, hierzu ausersehen würde, da er mit den hier einschlagenden Verhältnissen bereits aus der Zeit seines Kommissariums in Kopenhagen auf das Genaueste bekannt ist. Gestatten Sie, bei dieser Gelegenheit hier einen Blick auf die gegenwärtige Lage Dänemarks zu werfen, es wird daraus erhellen, wie viel auf die bevorstehenden Verhandlungen ankommt. Wir wissen es nur zu gut, denn es liegt Allen offenkundig vor Augen, wie wenig die dänischen Sympathien unserem deutschen Vaterlande zugewendet sind, noch ist die Zeit, in der Dänemark mit dem ausgedehnten Norwegen ein großes, kräftigeres Ganze bildete, zu neu, noch ist die Erinnerung daran, daß die alliirten Mächte letztgenanntes Land dem Könige von Schweden als Entschädigung für das an Rußland abgetretene Finnland zuwandten, zu frisch, um nicht eine gewisse gereizte Stimmung gegen Deutschland zu erzeugen. Das Volk sieht verlangend nach einer neuen Verbindung mit dem skandinavischen Norden, wo es sich unter freien politischen Institutionen kräftig entwickeln könnte; die Regierung aber, wohl erkennend und erwägend, daß das Land zu schwach sei, um seine Unabhängigkeit zu bewahren, ohne sich an eine größere Macht anzulehnen, schwankt zwar noch unentschlossen, wohin sie sich neigen sollte, wirft sich jedoch immer mehr Rußland in die Arme, und ist vorläufig vor Allem bemüht, durch die möglichste Centralisirung und Konsolidirung im Innern sich so viel als möglich zu kräftigen. Gehört insofern auch die Hoffnung, daß Dänemark sich in einer nicht fernen Zeit dem deutschen Zollvereine anschließen werde, bis jetzt noch zu den illusorischen, ja beweisen die Ereignisse der neuesten Tage wieder, daß eine andere nordische Macht ihren Einfluß in diesem Lande immer mehr geltend zu machen weiß, so wollen wir dennoch hier vorläufig nur darauf hinweisen, daß in dem wohlverstandenen Interesse der dänischen Regierung eine möglichst enge, auf der Achtung gegenseitiger Rechte fundirte Verbindung mit den Staaten des deutschen Zollvereins liege; denn dies eine steht wenigstens fest, will Dänemark nicht sich selbst aussaugen, so ist es die höchste Zeit, den eitlen Bestreben, sich schroff abgesondert zu behaupten, mit einem gewissen Trotze auf seine Macht zu bauen und sein Interesse im Gegensatz zu dem seiner Nachbaren zu betrachten, zu entsagen. Das Land ist im Ganzen nur arm zu nennen, lediglich auf den Absatz seiner Bodenerzeugnisse angewiesen, vieler Faktoren einer allseitigen Entwickelung des Nationalwohlstandes, selbst aller Erzeugnisse des Mineralreichs, wie fast alles Brenn- und Nutzholzes entbehrend; die Einkünfte des Staats sind gering und reichen kaum hin, den Aufwand für den komplizirten Verwaltungs-Organismus zu bestreiten, trotzdem die Klage über unmäßige Belastung durch Steuern allgemein verbreitet ist; ja die Regierung ist genöthigt, um nur die nöthigen Geldmittel sich zu verschaffen, die Zoll-Einnahme in jeder nur möglichen Weise selbst gegen höhere staatswirthschaftliche Rücksichten zu vermehren, wie sie denn auch auf fast alle bedeutenderen Ausfuhrartikel, wie Wolle, Eichenholz, Vieh, Talg, sehr beträchtliche Ausgangszölle gelegt hat und mit Aengstlichkeit gegen ihre bessere Einsicht Alles zu vermeiden sucht, was ihre Einnahme verringern könnte. Unter diesen drückenden Fesseln sehen wir denn Gewerbe und Handel darniederliegen, ja eher sich mindern als zunehmen. Daß dies auf die ganze Staatsverwaltung zurückwirkt, zeigt z. B. die Verfassung, in der sich das Heerwesen befindet, wo oft 7/8 der Truppen auf unbestimmten Urlaub entlassen, und oft mehr, freilich höchst ärmlich besoldete, Offiziere beim Regiment sind als gemeine Soldaten. Noch zehrt Dänemark an seinen großen Erinnerungen, sinkt aber dabei immer tiefer herab. Seine Flotte hatte einst eine europäische Bedeutung, doch auch sie ist gefallen und mit ihr der dänische Handel. Kurz, Dänemark ist zu schwach, um eine eigene Politik verfolgen zu können, es hat, sollten wir glauben, dafür historische Beweise; einst wollte es seine Unabhängigkeit behaupten, und es verlor über dem Versuche (1807) seine Flotte, Helgoland und seine westindischen Besitzungen, endlich wählte es gezwungen zwischen den streitenden Parteien, seine Wahl fiel auf Frankreich, und der Verlust eines Königreichs war die Folge des Mißgriffes. Mag es jetzt die richtige Wahl treffen, so lange es noch Zeit ist, nur so lange ihm dieselbe noch frei ist, wird sie ihm als Verdienst angerechnet, Deutschland ist sein natürlicher Verbündeter, denn eingeengt zwischen dem brittischen Leoparden und dem russischen Aar findet es dort allein kräftigen Schutz. Wenn Dänemark diese hier dargelegten Verhältnisse richtig erkennt, und sie können ihm nicht entgangen sein, dann wird es auch begreifen, wie viel von den in Kurzem wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit Preußen abhängt, dann wird es nicht von Neuem unzugänglich für billige Vorstellungen bleiben, dann werden die Verhandlungen, die wir froh begrüßen, ein für beide Theile zufriedenstellendes Resultat herbeiführen.
(Aachener Z.)

In diesem Augenblicke, wo nach wie vor der Meinungskampf in Beziehung auf die Schutzzölle und ihre Bevorwortung ein allgemeines Interesse in Anspruch nimmt, und sich in dieser Beziehung die Blicke vielfach auf die Zoll-Conferenzen in Karlsruhe richten, betrachtet man auch um so mehr alle amtlichen Angaben für wichtig, die als Anlehnungspunkte zur richtigen Erkenntniß des Für und des Wider der Sache erscheinen. Ganz besonders aber sind es diejenigen amtlichen Berichte, welche sich auf die Haupthülfsanstalten des Handels und ihrer Ausdehnung in der Gegenwart beziehen. Allen andern dieser Hülfsanstalten geht die Schifffahrt, in Beziehung auf den Handel mit dem Auslande, voran. Unter diesen Umständen ist demnach mit sehr großer Aufmerksamkeit die Mittheilung des Finanzministers an den Verein des Gewerbfleißes in Preußen aufgenommen worden, welche sich auf eine Zusammenstellung oder einen Ueberblick der preußischen Rhederei des J. 1844 bezieht. Leider ergiebt ein Vergleich mit diesen Verhältnissen in den vorhergegangenen Jahren und namentlich auch im Jahre 1843 sehr unerfreuliche Resultate. Sie lassen sich in nöthiger Kürze dahin aussprechen, daß im J. 1844 703 Schiffe mit 43,396 Lasten weniger eingegangen, und eben so 471 Schiffe mit 34,153 Lasten weniger ausgegangen sind, als im J. 1843; daß ferner am 1. Januar 1845 22 Schiffe mit 1913 Lasten und 258 Mann Besatzung weniger im Besitz der preußischen Rheder waren, als am 1. Januar 1844. Endlich hat auch der Schiffsbau in den sämmtlichen Seehäfen des preußischen Staates seit dem J. 1840, also im Laufe der jetzigen Regierung, außerordentlich abgenommen, denn in den Jahren 1840 und 1841 wurden 103 neue Schiffe in See geschickt; in dem letzten Jahre aber war diese Zahl bis auf 31 zurückgegangen. Diese Thatsachen, begleitet das Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt in seiner neuesten Nummer mit folgenden gewichtigen Bemerkungen: „Bei so unerfreulichen Resultaten ist es freilich kein Wunder, wenn die Ostsee-Provinzen wiederholt und laut klagen und um Hülfe rufen; wenn überhaupt aber unsere Industrie keine solche Fortschritte macht, wie sie bei einem schwunghaften und blühenden Verkehr mit dem Auslande machen würde. Es könnte dies wieder als eins von den hundert Argumenten hingestellt werden, wie wenig wichtig eine Erhöhung der Eingangszölle im Allgemeinen ist, wie sie dem Einen das nothwendig nimmt, was sie dem Andern giebt, wenn sie nicht überhaupt nachtheilig wirkt und einen nimmer natürlichen Zustand erzeugt. Sie ist daher mindestens nicht zu empfehlen. Wir wünschen, wie nur einer wünschen kann, Schutzerhebung, Aushülfe der Industrie auf alle nur erdenkbare Weise, aber nicht oder doch nur, wenn kein anderes Mittel mehr übrig ist, durch Zölle. Der einzige stichhaltige Grund für Schutzzölle ist, sie als Retorsionsmaßregeln zu gebrauchen, um andere zu zwingen, die Unzweckmäßigkeit der Einfuhrzölle zu erkennen und sie je eher, je lieber aufzuheben. Dazu nimmt man Gelegenheit, folgende Bemerkung zu machen: man hält nicht die andere Backe hin, wenn uns unser Nachbar einen Streich versetzt hat, sondern es ist in der Ordnung, ihm einen wieder zu versetzen, damit er es fühle, wie wehe das thut. Mit dieser Logik werden gewiß alle Parteien einverstanden sein." (Hamb. Z.)

Magdeburg, 20. August. Leider ist auch am 18. d. M. Abends die Ruhe durch den Muthwillen Einzelner wieder gestört und der Zusammenlauf des Volkes durch Neugierige so bedeutend gesteigert worden, daß von Seiten des Militairs hat eingeschritten werden müssen. Es hatte sich mit eintretender Dunkelheit eine große Menschenmasse auf dem Domplatze versammelt, die vorzüglich aus jungen Leuten, namentlich Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestand. Das harmlose Vergnügen des Domsuchens ging bald in unanständiges Schreien und Pfeifen und Zusammentreten in Haufen über, dem die Polizeibeamten durch Verhaftung eines der Rädelsführer zu steuern suchten. Dies reizte die Menge auf, sie zogen unter Lärmen und Geschrei in großen Haufen durch die Fürstenwall- und Fürstenstraße nach dem alten Markt, wo sich schon viele Neugierige eingefunden hatten. Es war nämlich die Absicht gewesen, dem Herrn Kommandanten, in Anerkennung seiner am vorhergegangenen Abend bewiesenen Humanität, ein Ständchen zu bringen, solches war aber, um Volksandrang und dadurch zu gewärtigen Ruhestörung zu verhüten, verbeten worden. Die Volkszahl hatte dadurch auf dem alten Markt sich so vermehrt, daß die militairische Unterstützung nöthig war, die Masse zum Auseinandergehen zu veranlassen. Das Volk zerstreute sich demnächst bald und um 11 Uhr war Alles still. Es sind neun Verhaftungen vorgekommen.
(Magdeb. Z.)

Halle, 18. August. Gestern wurde hier eine Zusammenkunft von Katholiken aus unserer Stadt und Umgegend abgehalten, in welcher eine vorbereitende Besprechung über die Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde am hiesigen Orte stattfand. Das Ergebniß derselben war, daß sich 29 der Anwesenden durch ihre Unterschriften zur Errichtung eines solchen kirchlichen Vereins bereit erklärten. Einem sofort gewählten Vorstande ist die weitere Anordnung in dieser Angelegenheit übertragen. Das Leipziger Glaubensbekenntniß wurde angenommen.

Koblenz, 16. August. Wie im Publikum verlautet, ist der gestrige Tag von den anwesenden Diplomaten und selbst allerhöchsten Personen zu diplomatischen Verhandlungen benutzt worden. In Koblenz selbst wohnen JJ. MM. der König und die Königin von Belgien, der Prinz und Prinzessin von Preußen, Fürst Metternich und mehrere andere Personen. Ihre Maj. die Königin von Belgien hörte gestern Morgen in der St. Kastorkirche die Messe.

Breslau, 21. August. Ein Ministerial-Rescript, wonach es von nun an dem besonderen Ermessen unserer evangelischen Geistlichen anheimgegeben werden soll, ob sie Geschiedene zu einem neuen Ehebunde einsegnen wollen oder nicht, wäre eine Abnormität. Dies sagen wir uns zur Beruhigung, wenn wir die Glaubwürdigkeit der aus der Aufzeichnung eines Gerüchtes entstandenen Nachricht eines Berliner Correspondenten in Nummer 192 erwägen, wo nach nicht nur (wahrscheinlich unter Abweisung der diesfälligen erhobenen Beschwerde) die Weigerung des Berliner Predigers Herrn Gerlach, ein aus früheren ehelichen Verhältnissen geschiedenes Brautpaar zu trauen, im concreten Falle für statthaft, sondern auch im Principe für gerechtfertigt befunden sein soll. Als jene Weigerung öffentlich zur Sprache kam, führten wir aus, daß dieselbe die offenbare Gefahr eines Justitiums besonderer Art enthielte, einer in den Landesgesetzen nicht vorgesehenen Beschränkung der persönlichen Freiheit, einer Entziehung der gesetzlich wohlbegründeten Befugniß, gewisse persönliche, Familien- und Vermögensrechte zu erwerben und zu übertragen. Das Gesetz hat die Bedingungen und Erfordernisse einer vollgültigen Ehe vorgeschrieben, macht aber deren Vollziehung von der priesterlichen Trauung abhängig. Der Staatsbürger hat nur eine Verpflichtung: diesen gesetzlichen Bedingungen und Erfordernissen nachzukommen; aus der Erfüllung der Verpflichtung erwächst ihm das unantastbare Recht, die gesetzlich vorgeschriebene Trauung, in den gesetzlich statthaften Fällen von dem gesetzlich bestellten Geistlichen zu verlangen. Mit dem eigenen Gewissen allein mag daneben zum Beispiel der katholische Glaubensgenosse zu Rathe gehen, in wie fern er in den durch die Landesgesetze erlaubten Fällen auch die Dispensation der geistlichen Obern nach den Grundsätzen seiner Religion nachsuchen will. Was bleibt von dem guten Recht zurück, wenn sich das Gewissen des zuständigen Geistlichen als unappellable Instanz über die Landesgesetze stellen und deren Geltendmachung verhindern und vernichten darf? Wer giebt Zeugniß von der Wahrhaftigkeit solch eines „Gewissens"? Wer verbürgt, wo es, sich einer Laune und Caprice gefällig anschmiegt, wo es sich selbst berückend, irrt aus Mangel an wissenschaftlicher Bildung, Intelligenz und Urtheilskraft, wo es pharisäisch heuchelt und lügt? Herr Gerlach hält die Trauung eines aus frühern ehelichen Verhältnissen rechtskräftig geschiedenen Ehepaares für unvereinbar mit seinem Gewissen; er weigert sich der Vollziehung derselben unter Berufung lediglich und allein auf dieses sein Gewissen. Und an diesem Gewissen, von dem keine Rechenschaft zu geben ist, soll die Exekution eines rechtskräftigen Richterspruches machtlos zerschellen, umsonst und fruchtlos soll das Erkenntniß des zuständigen Gerichts erstritten, leerer Schall soll das Gesetz sein, nach dem die bestellten Richter des Landes erkannt haben? Vielleicht restringirt morgen das Gewissen des Herrn Gerlach diejenigen Grade der Verwandschaft und Schwägerschaft, in denen die Ehe gesetzlich erlaubt ist; vielleicht gebietet ihm morgen seine theologische Ansicht nach neuen Untersuchungen die Rückkehr zu den strengeren Bestimmungen des mosaischen Rechtes, vielleicht weist er morgen, gestützt auf sein Gewissen, wiederum ein Brautpaar vom Altare, weil dasselbe überhaupt aus irgend einer Generation verwandt ist! Wer kann das absehen? Niemand steht uns dafür, denn mit der Bestätigung der Weigerung des Herrn Gerlach hinsichtlich des speziellen Falles, — an die Mög-

lichkeit einer principiellen Generalisirung wollen wir gar nicht denken — wäre faktisch die landrechtliche Bestimmung aufgehoben, daß es **dem Gewissen des geschiedenen Ehegatten** (keineswegs dem Gewissen des bestellten Geistlichen) überlassen bleibe, inwiefern er nach den Grundsätzen seiner Religion von der erfolgten Trennung der vorigen Ehe zur Vollziehung einer andern Gebrauch machen könne und dürfe. Oder ist das Recht des Bürgers hinlänglich geschützt, weil er von dem sich weigernden Geistlichen immer noch an andere Geistliche gehen kann, bis er Willfährigkeit und Gehorsam und Achtung vor dem Gesetze findet? In der That, es wird der Würde des wichtigen Aktes recht sehr entsprechen, wenn evangelische Brautpaare von Thür zu Thür und von Ort zu Ort wandern, bis sie den Geistlichen ausfindig machen, der sich zur Vollziehung der Trauung nicht durch Gewissens-Scrupel behindert fühlt. Bis dahin mögen Familien- und Vermögens-Rechte, wie sie durch die Vollziehung der Trennung erworben werden sollen, suspendirt, bis dahin in der Gefahr bleiben, durch Zwischenfälle überhaupt nicht mehr erworben und übertragen werden zu können. Vielleicht sind auch die Rechte von Kindern zu sichern und festzustellen, vielleicht sind uneheliche Kinder zu legitimiren. Der erste, zweite und dritte Geistliche hält die Trauung für unvereinbar mit seinem Gewissen. Was wird aus den Rechten der Kinder, was aus der Ehre und bürgerlichen Stellung einer neuen Generation gegenüber diesem zarten Gewissen, wenn der Bräutigam stirbt, ehe er den zur Trauung willigen Geistlichen gefunden hat! Zumal bedenken wir, daß die Ablehnung der Trauung Seitens des **einen** Geistlichen schon den zweiten zu der Erwägung nöthigen wird, ob er sein Gewissen in den Verdacht eines weiteren und laxeren bringen soll. Nach diesen hier angedeuteten Bedenken müssen wir das angeblich erlassene Ministerial-Rescript für eine Erfindung des heut zu Tage so lebhaft wirksamen Gerüchtes halten.

L. S.

Deutschland.

Dresden, 18. August. Das erste zu Freiberg und Marienberg garnisonirende Reiter-Regiment ist nach Leipzig gezogen, und von hier und Radeberg ist gestern früh eine Abtheilung Artillerie dahin abgegangen, auch Disposition zu zweckmäßiger Verlegung anderer Militärabtheilungen getroffen. Namentlich wird ein Infanterie-Regiment in der Nähe der Residenz kantoniren.

(A. Pr. Z.)

Leipzig, 18. August. Auf die von dem Stadtrathe und den Stadtverordneten dem Könige übergebenen Adressen ist eine gestern in einer Extra-Beilage zur Leipziger Zeitung veröffentlichte Antwort gekommen (S. Nr. 193 d. Ztg.). In diesem Erlasse des Königs heißt es, das alte Vertrauen des Königs zur Stadt Leipzig sei wankend geworden. Erwägt man aber, daß bestehenden Bestimmungen zufolge bei Tumulten nicht die **städtischen** Behörden einschreiten dürfen, sondern das Erforderliche von der Kreis-Direktion als Oberpolizeibehörde ausgehen muß und daß die städtische Communalgarde nur auf Ordre des Garnison-Commandanten sich versammeln darf, die Hülfe der versammelten Mannschaft aber vom Garnison-Commandanten abgelehnt worden ist, ferner, der einzelne Bürger weder Pflicht noch Recht hat, einem Tumulte mit Gewalt entgegenzutreten, so wird es schmerzlich gefühlt, wie wegen dessen, was von ihr nicht verschuldet, sie des königl. Vertrauens nicht würdig erscheinen soll. Es hat die Bürgerschaft in eine schmerzliche Stimmung versetzt, daß sie, nachdem sie sechs Tage lang unter fast gänzlicher Vernachlässigung ihrer Gewerbe dem Dienste zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt sich Tag und Nacht gewidmet hatte, nicht Anerkennung findet, sondern Mißtrauen gegen sie ausgesprochen wird. Hatte doch der ganze Dienst, welchen die Communalgarde that, keinen andern Zweck, als das Militär, auf welches man erbittert war, vor Angriffen zu schützen, denn zu Erzessen anderer Art war kein weiterer Grund zur Besorgniß. Ein Garnisonwechsel, der sofort alle Bewegung aufgehoben haben würde, wird nicht stattfinden, sondern es sind statt dessen noch mehr Truppen herbeigezogen, gestern Abend selbst eine Batterie Artillerie, die von 2 Schwadronen Kavalerie eskortirt wurde, ungeachtet der Gegenvorstellungen der städtischen Behörden. — Eine Bekanntmachung des Stadtraths verbietet die fernern Versammlungen im Schützenhause. So nützlich sie in einer Hinsicht waren, da sie eine Gelegenheit boten, unwahren Gerüchten entgegenzu treten und vor gesetzwidrigen Schritten durch die Macht mündlicher Rede zu warnen, in welcher Beziehung sich namentlich Robert Blum große Verdienste um die Stadt erworben hat, dem es mehrmals gelang, durch eindringliche Vorstellungen eine Versammlung von Tausenden, die sich in höchster Aufregung befanden, zum ruhigen Auseinandergehen zu bewegen, so angemessen ist das Verbot doch jetzt, da sie von einigen Studenten zu Haltung von Vorträgen benutzt wurden, deren Inhalt unter allen Verhältnissen unpassend ist. — Es ist eine außerordentliche Untersuchungs-Commission eingetroffen, an deren Spitze der Geheimrath v. Langenn steht. Man beeilt sich hier, ihr auch Material „zur unbefangenen Betrachtung des Verfahrens der Behörden" zu liefern.

(Magdb. Z.)

Leipzig, 19. August. Es lassen sich zwei Gerüchte vernehmen, deren einem mit der ausdrücklichen Versicherung des Mannes, der hier zunächst eine Versicherung geben kann, dem anderen mit dem Hinweis auf die Verfassungs-Urkunde begegnet werden mag. Jenes ist: die Communal-Garde soll aufgelöst werden. Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß dem **nicht** so sei. Das andere Gerücht giebt der Vermuthung Raum, daß die zu erwartende Commission auch die Criminal-Untersuchung gegen die, bei den bekannten Ereignissen einer Gesetz-Uebertretung Angeschuldigten führen werde. Dem ist entgegen zu setzen, daß jene Commission ausdrücklich nur zur „Erörterung der Veranlassung des Zusammenhangs und Hergangs" jener Vorfälle niedergesetzt ist, und daß nach § 48 der Verf.-Urkunde kein Unterthan seinem **ordentlichen** Richter entzogen werden darf, außer in den, im **Gesetz voraus** bestimmten Fällen. (Leipz. Tagbl.)

Chemnitz. 17. August. Unser Anzeiger enthält Folgendes: In Folge der bekannten Vorfälle zu Leipzig haben sich die Stadtverordneten in Chemnitz veranlaßt gefunden, nachstehende Adresse an Se. Maj. den König zu erlassen, welche gestern Mittag 12 Uhr mittelst Estafette nach Dresden abgegangen ist: „Allerdurchlauchtigster großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Betrübende Ereignisse, Ereignisse, welche das Herz eines jeden Sachsen mit unaussprechlichem Schmerz erfüllen müssen, haben am 12. d. Mts. stattgefunden. Wir wollen in diesem Augenblicke die Ursachen dieser traurigen Vorfälle nicht zergliedern, wir wollen nicht erörtern, ob zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe die äußerste Gewalt das einzige unabweisbare Mittel war, ob das Blut von Bürgern fließen mußte, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, das Blut von Bürgern, die, wie überall in unserm Vaterlande, so gewiß auch in Leipzig mit unendlicher Liebe und Treue an Ew. Maj. hangen; nein, wir hoffen nur im unerschütterlichen Vertrauen auf die Gerechtigkeit Ew. k. Maj., daß auch hier eine strenge Untersuchung des Geschehenen nach jeder Seite hin sich bewegen werde. Aber dessenungeachtet drängt uns, die ehrerbietigst Unterzeichneten, der unglückselige Vorfall, an den Stufen des Thrones Ew. k. Maj., die Versicherung niederzulegen, daß, gleich uns, die Gesammtheit unserer Mitbürger, durchdrungen von dem festen Willen, die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten, und in sich stark genug, diesem Willen unter allen Umständen Geltung zu verschaffen, mit unwandelbarer Ehrerbietung, Liebe und Treue Ew. Maj. ergeben ist. In tiefster Ehrerbietung verharren Ew. königl. Maj. unterthänigste: die Stadtverordneten zu Chemnitz. — Chemnitz, am 15. Aug. 1845." (Folgen die Unterschriften.)

Frankfurt, 18. August. Nachdem gestern Abend II. MM. der König und die Königin der Belgier mittelst eines Extrazuges auf der Eisenbahn hier angekommen und auf Höchstihrer Reise nach Sachsen-Gotha unsere Stadt passirt hatten, sind auch heute Morgen um halb 10 Uhr Ihre Majestät die Königin Victoria von England mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, von Mainz dahier eingetroffen und nach dem Wechsel der Postpferde sogleich nach dem Schlosse Rumpenheim weiter gereist. (F. J.)

Mannheim, 17. August. Sämmtlichen Nachrichten zufolge, welche aus verschiedenen Theilen Deutschlands eintreffen, läßt sich erwarten, daß die Zollkonferenz zu Karlsruhe der deutschen Industrie den erforderlichen Schutz gewähren werde. Es würde dieses ein wichtiger Fortschritt sein, nicht blos in Beziehung auf die industriellen Bestrebungen Deutschlands, sondern auch in Betreff seiner politischen Stellung. Die konstitutionellen Staaten Deutschlands sind es, welche auf den Schutz der deutschen Industrie dringen. Wissen sie ihren Anfordernngen Preußen gegenüber wenigstens in einer Beziehung Geltung zu verschaffen, so ist zu hoffen, daß auch in anderen Beziehungen ihr Wort und ihr Beispiel bei diesem großen deutschen Staate Eingang finden werde. (Mannh. J.)

Kiel, 66. August. Auf Veranlassung des neulich ergangenen Verbots, Schleswig-Holsteinische Fahnen zur Schau zu stellen, ist zu bemerken, daß die Holsteinischen Farben roth und weiß, die Schleswigschen blau und gelb sind. Die Studenten fingen an, zu dem Roth und Weiß der Holsaten einen blauen Streif hinzuzufügen, und wollten damit andeuten, daß sie eine verbundene schleswig-holsteinische Landmannsschaft bildeten. Als die Liedertafeln aufkamen, entwickelten sich Fahnen mit diesen drei Farben, im Gegensatze zu der dänischen Fahne, welche ein weißes Kreuz mit rothem Felde führt. So entstand eine schleswig-holsteinsche Fahne, welche nunmehr verboten ist. Die Verbindung der drei Farben in anderer Gestalt ist ausdrücklich nicht verboten. Auf dem Sängerfeste, welches in dieser Woche in Itzehoe unter zahlreichem Besuche stattgefunden, hat man den drei Farben in der Fahne noch die gelbe hinzugefügt, und auf diese Weise die ursprünglichen Farben von Schleswig und Holstein mit einander verbunden.

Oesterreich.

✱ **Wien**, 19. August. Wenn sich die spanische Vermählungsfrage durch eine Verbindung der Königin Isabella mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg wirklich löst, so hat England endlich die Früchte einer hundertjährigen beharrlichen Politik geärntet. Jedermann weiß, daß die englische Politik nach Errichtung des Bourbonischen Familien-Pacts unablässig bemüht war, diesen Pact wieder aufzulösen. Zuerst war Englands Augenmerk auf Neapel gerichtet und man weiß, wie es ihm bereits in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelungen war, durch den Antagonismus zweier Frauen, der Gemahlinnen des Königs Karl IV. von Spanien und der des Königs Ferdinand von Neapel — eine Infantin von Parma und die durch die spätere französisch-neapolitanische Revolution so berühmt als unglücklich gewordene Caroline von Oesterreich — die brüderlichen Bande der Könige zu lockern. Als endlich die französische Revolution ausbrach, schien anfangs den englischen Ministern die wichtigste Aufgabe, diese Revolution zu begünstigen, um desto schneller ihren Zweck zu erreichen. Wohin die Revolution führte, weiß die Welt, und noch vor erfolgter Restauration sämmtlicher Bourbonischen Familien-Zweige zeigte sich Englands Politik in Beziehung auf diese Frage in ihrer ganzen Consequenz. Als sich König Mürat von Neapel an die englische Politik anzuschließen suchte, war es zuerst England, welches dessen Aufnahme bewirkte, und hätte er diese Allianz nicht durch Verrath befleckt, seine Dynastie wäre sicherlich noch auf dem Throne von Neapel, besonders da die Politik Oesterreichs die kleinen Staaten in Italien getheilt zu sehen wünschen mußte, um seine Suprematie in Italien desto leichter geltend machen zu können. Mürats Verrath vereitelte den Plan England's, die Krone von Neapel und Sicilien zu trennen. Als sich endlich die Bourbonen in Spanien wegen der Successions-Frage entzweiten und der spanische Bürgerkrieg begann, gewann England freies Feld und die Resultate liegen nun vor Augen. Die spanischen Bourbonen haben dazu die Hand geboten, und Ludwig Philipp mag sich endlich gefallen lassen, lieber einen Coburg als einen fanatischen spanischen Bourbon jenseits der Pyrenäen walten zu sehen. — Heute Morgen 7 Uhr gingen die zur Eröffnung der Wien-Prager Eisenbahn eingeladenen Gäste nach Olmütz ab. Am 24sten werden sie hier erwartet. Die Zahl der Geladenen betrug 700, da jedoch Viele abgesagt, so mag sie sich jetzt nur auf 400 belaufen. — Man spricht von Abberufung des Bans von Croatien, Grafen Haller.

Preßburg, 14. Aug. Von dem kathol. Geistlichen **Dominik Krbecek**, der in seine Diöcese nach Budweis in Böhmen durch die Polizei abgeliefert worden, ist schon in vielen deutschen Blättern berichtet; es dürfte jedoch interessiren, zu erfahren, was seither aus dem Manne geworden sei. Derselbe hat nicht unterlassen, von Budweis aus mit den Gliedern der hiesigen, von ihm gestifteten **Rosenkranzbrüderschaft** Briefe zu wechseln, in welchen er nicht nur seine Unschuld betheuert, sondern auch die Absicht ausspricht, wegen ungerechter Verurtheilung einen förmlichen Prozeß einzuleiten. Letzteres dürfte ihm um so leichter werden, da die Untersuchung durch den Generalvicar des Graner Erzbisthums und noch zwei andere Domherren desselben Kapitels, so wie den hiesigen Domherren, unter dessen Aufsicht Krbecek gestellt war, in der That sehr mangelhaft geführt wurde, so daß das Ergebniß wohl eine Disziplinarstrafe, nicht aber eine den ruchbaren Vergehungen angemessene Ahndung nach sich ziehen konnte. Es liegt am Tage, daß man diese Untersuchung nur zum Schein mit großem Ernst aufgegriffen, nicht aber den Muth gehabt habe, mit rechtem Nachdruck zu verfahren, und mehr bedacht gewesen sei, unangenehme Thatsachen zu verhüllen, als einzudringen. Die Folgen dieser Halbheit fallen nun auf die Richter zurück, und sie verlieren bei einem Theile an Achtung und Vertrauen, während der andere Theil die geübte Nachsicht mit Verachtung lohnt und keck sein Haupt erhebt. Wirklich ist die Verehrung für ihn beträchtlich gestiegen, seitdem er in den Karmeliter-Orden zu Grätz eingetreten ist. Welcher Vorschub hiermit der Sache des Aberglaubens und Fanatismus geleistet werde, und welcher Nachtheil wahrer Religiosität und Kirchlichkeit erwachse, bedarf wohl keiner Darlegung. Die Aengstlichkeit, mit der alle Auswüchse des Wahnglaubens nicht blos geschont, sondern von je her von der Kirche gepflegt werden, aus Furcht, mit dem Unkraute auch die Pflanze des echten Glaubens mit aus-

zujäten, ging und geht noch so weit, daß man sorglos zusieht, wie jenes diese ganz überwuchert und erstickt.
(D. A. Z.)

Rußland.

✶ **Warschau,** 17. August. Gestern ist der Fürst Statthalter mit seiner Familie nach Skiemerice abgegangen, wo er einige Zeit wohnen wird. — Am Montage ward unsere Stadt durch die Nachricht erschreckt, daß in Krakau die Weichsel wiederum auf einmal zu 11 Fuß gestiegen sei. Der Fluß schwoll auch hier bald zu dieser Höhe an, ist dann aber bis heute wieder auf 8 Fuß gefallen. — Es sind 40 Oderkähne oder, wie man sie hier nennt, Berlniken mit Eisenschienen zur Bahn bei dem Weichsel-Bollwerk angekommen. — Auch in der vergangenen Woche ward die Ernte wieder öfters durch Regen unterbrochen. Doch haben thätige Wirthe wohl damit vorwärts kommen können und wir sollten glauben, daß die Winterung schon so ziemlich gescheuert sei, ohne großen Schaden gelitten zu haben. Die hohen Preise, welche aus England kommen und am Ende wieder als auf übertriebenen Ansichten und Spekulationen beruhend sich zeigen möchten, haben unsere Getreidepreise neuerdings in die Höhe getrieben. Man zahlte für den Korsez Weizen $27\frac{13}{15}$ Fl., Roggen $19\frac{13}{15}$ Fl., Gerste $20\frac{9}{15}$ Fl., Hafer $12\frac{1}{5}$ Fl., Kartoffeln $8\frac{13}{15}$ Fl. Pfandbriefe gewechselt zu 99 ^{6} und $^{8}/_{15}$.

Großbritannien.

London, 15. August. In Folge der Fortdauer des ungünstigen Wetters fängt die Spekulation in Getreide an, lebendiger zu werden; der Zoll auf fremdes Getreide ist um 1 Sh. pro Quarter herabgesetzt. Auch auf den Waarenhandel übt die schlechte Witterung bedeutenden Einfluß aus; die Garnfabrikation dauert indessen in gleicher Lebhaftigkeit fort und die Spinner schließen ansehnliche Kontrakte auf zukünftige Ablieferung ab. Nachdem so die Bill Gesetzeskraft erhalten, wonach Juden Munizipalämter bekleiden dürfen, ohne den Testeid zu schwören, hat Herr S. Salomons seine Berufung auf gerichtlichen Entscheid Betreffs des Beschlusses des Hofes der Aldermen zurückgenommen. — Die Coranans-Jury hat über den Zusammenstoß zweier Züge auf der Birminghamer Eisenbahn ein strenges Urtheil gefällt, indem sie eine Geldbuße von 1000 Pfd. auf die Maschine legte, welche natürlich der Gesellschaft zur Last fällt. Dieser Ausspruch befreit den Ingenieur und die andern Bahnbeamten von aller Schuld und es heißt darin, „wie die Jury ihre Ansicht ausspricht, daß die Bestimmungen und Anordnungen der London-Birminghamer Eisenbahn-Gesellschaft, die als Richtschnur den Beamten dienen sollen, seit einiger Zeit sehr saumselig ausgeführt worden seien."

Frankreich.

✶✶ **Paris,** 16. August. Wir haben zwar heute ganz interessante Zeitungen und in ihnen Nachrichten die Fülle, indeß für eine Korrespondenz nach Deutschland ist wenig daraus zu melden, da fast alle diese Nachrichten aus Deutschland kommen; sie sind die Beschreibung des k. Empfanges in Aachen und Köln, das Fest in Brühl, der Toast Sr. Maj. des Königs von Preußen, das Beethovenfest, die Ereignisse in Halberstadt &c., fast die ganzen Zeitungen enthalten nichts als Nachrichten aus Preußen, und zwar nach preuß. Zeitungen. Der „Messager" und die legitimistischen Blätter haben den gestrigen Festtag der Mariä Himmelfahrt benutzt, um nicht zu erscheinen. Die leitenden Artikel sind noch immer der Guizot'schen Rede gewidmet, während wunderlicher Weise, dieselben Blätter, welche heut zum dritten Mal über dieselbe sprechen, behaupten, sie enthalte nichts Bemerkenswerthes, nichts, als das, was der Minister hundert Mal gesagt. — Der „Commerce" enthält einen langen Artikel über Algier und den Marschall Bugeaud, worin es heißt: „Unserer Meinung nach würde es ein großer Fehler sein, wenn man den Marschall Bugeaud wieder nach Algier senden wollte. Das Land bedarf jetzt keines Kriegshelden mehr, sondern eines Staatsmannes, der es einzurichten und zu kolonisiren versteht." So ganz unrecht mag das Blatt nicht haben, indeß ist der Marschall Bugeaud nebenbei auch ein tüchtiger Landwirth. — Aus Bordeaux erhalten wir seitenlange Berichte über den Aufenthalt des Herzogs und der Herzogin v. Nemours. Am 13. wohnten dieselben der Preisvertheilung in dem Gymnasium bei, wobei auch der Sohn eines arabischen Häuptlings Ben Judas einen Preis erhielt. Nachmittags speiste der Erzbischof an der prinzlichen Tafel. Die Abreise nach Spanien ist auf den 20. verschoben worden. Die hohen Reisenden wollen Irun, Pampelona, Oyarzun und Tolosa berühren; ein spanischer General wartet bereits an der Grenze ihres Empfanges. Der spanische General Prim hat in Bayonne die Erlaubniß seiner Regierung erhalten, sich nach Italien zu begeben. — Die Pariser Wahl-Listen für die Deputirtenwahlen sind erschienen, die Zahl der Wähler ist seit Jahresfrist von 20,301 auf 15,952 gesunken; das neue Patentgesetz soll die Ursache sein. — Aus Madrid und Athen gehen Nachrichten von neuen Verschwörungen und Verhaftungen ein, jedoch ohne Einzelnheiten zu melden. Der „Globe" in Madrid erzählt, daß die letzten Unruhen in Catalonien von den Esparteristen in England und Frankreich angezettelt waren, und daß Espartero in Galizien landen wollte, wahrscheinlich auch eine Lüge aus dem Stegreif. — Die gerichtlichen Untersuchungen über das Feuer in Toulon haben nicht das Mindeste von einer Brandstiftung ermitteln können; Alles, was bisher darüber gemeldet wurde, war erlogen. — Bei einer Auktion von alten Möbeln im Schloß von Poiseux (Departement der Nièvre) ist wieder ein alter Schrank für 6 Francs verkauft worden, in dem sich ein geheimes Fach mit 10,000 Fr. in baarem Golde vorfand. Der Käufer war ehrlich genug, das Gold der Familie des Hrn. v. Poiseux wieder zuzustellen. Aus Afrika meldet man, daß Abdel-Kader wieder nach seiner Smalah an der Maluvia in Marokko zurückgekehrt ist und einen so beträchtlichen Anhang besitzt, daß sich 6000 Zelte zu ihm bekennen, aus denen er jeden Augenblick 2000 Reiter stellen kann, ohne die 800 Mann regelmäßiger Fußsoldaten und eben so viele Reiter, welche er im Solde hat. — Die kleine spanische Flotte, welche vor Barcelona lag, ist in Toulon angekommen, auch das Linienschiff Soberano, vielleicht seit 100 Jahren das erste spanische Linienschiff, welches einen französischen Hafen besucht. — Gestern war der 77ste Geburtstag Napoleons. Ihm zu Ehren wurde im Invalidendom von den Veteranen ein großer Gottesdienst gehalten, dann zog man nach der Vendomsäule und Abends ward bankettirt, doch Alles ohne politische Aufwallung.

Lokales und Provinzielles.

✕ **Breslau,** 22. Aug. Preßfreiheit ist doch in Wahrheit ein schönes Wort und namentlich geeignet, so lange sie noch nicht zur Existenz gelangt ist, lieberale Sympathieen und Beschlüsse zu erregen, welche Wunder was für großartige Vorstellungen von dem Fortschritte „des Fortschritts" in der Ferne veranlassen. Es ist aber eine üble Sache mit solchem Liberalismus **in partibus infidelium**, wie nicht allein die Weltgeschichte, sondern auch die Geschichte unserer Stadtverordneten zur Genüge zeigt. Wer hätte vor 4 bis 5 Jahren an so viel, seit der Zeit sehr bekannt gewordene resultatlose Anläufe geglaubt! Wer hätte geahnt, daß der Enthusiasmus des abstracten Liberalismus unserer Vertreter durch ein einzelnes Wörtchen so leicht abgekühlt werden könne! Und doch hat uns die Erfahrung der letzten Tage belehrt, daß dem wirklich so ist, zugleich aber auch, daß die Presse schlimmsten Falls auf den Mund geschlagen werden soll, wenn sie das Unglück hat zu finden, daß dem so ist. Man höre! Die Breslauer Stadtverordneten, welche auf möglichst ausgedehnte Oeffentlichkeit, auf Preßfreiheit u. s. w. u. s. w. angetragen haben, fühlen sich durch einen Artikel der schlesischen Zeitung beleidigt, weil derselbe ihre sich widersprechenden, rasch auf einander folgenden Beschlüsse einer scharfen, nach ihrer Meinung anstößigen, Controle unterwarf. Man beschließt, die Redaction besagter Zeitung um Namhaftmachung des Autors anzugehen, obgleich Einzelne den Schleier bereits gelüftet und einen städtischen Broteßer in ihm erkannt haben wollen. Die Redaction jedoch bekennt sich zu dem Grundsatze, daß Namen sie nicht nenne, falls sich das Gericht nicht wirklich in die Angelegenheit mische. Was thun? Man schlägt ein für alle Mal als Princip vor, daß es der Würde der Stadtverordneten nicht angemessen scheine, auf gerichtlichem Wege öffentlichen Angriffen der Presse und ihrer Vertreter zu begegnen, ohne jedoch eine Majorität für den Vorschlag zu erlangen. Derselbe fiel mit 38 gegen 43 St. durch, und es bleibt sonach unentschieden, ob **in praxi** der Accent des Princips hauptsächlich auf die Würde oder das nicht gerichtliche Verfahren gefallen sein würde. Die andere Frage aber, ob der Verfasser des betreffenden Artikels der schlesischen Zeitung, welchem das kleine Wörtchen „Kein" theuer zu stehen kommen sollte, nach Durchfall des Princips gerichtlich belangt, i. e. zur fiscalischen Untersuchung gezogen werden solle, wurde ebenfalls verneint, und somit nach langen und merkwürdigen Debatten des **laisser aller** beschlossen. Fassen wir nun die letzten Beschlüsse der Herren Stadtverordneten zusammen, so sind die Resultate derselben folgende:

1) Die Versammlung beschließt eine Adresse an Se. Majestät den König.
2) Die Versammlung beschließt keine Adresse an Se. Majestät den König.
3) Die Versammlung fordert die Redaction zu Namhaftmachung des Verfassers eines ihr mißfälligen Artikels auf.
4) Die Versammlung beruhigt sich bei der Antwort: Nein, und beschließt indirekt nicht weiter zu fragen.

Gut! Nun aber fragen wir: warum hat denn die Versammlung den Namen des betreffenden Verfassers wissen wollen?

Oper.

Von bemerkenswerthen Erscheinungen der letzten Woche ist zunächst die Wiederholung der im Laufe dieses Sommers bereits mehreremal gegebenen Oper „Czaar und Zimmermann" von Lortzing, welche am 16ten d. mit fast durchgängig neuer Besetzung der Hauptrollen in Scene ging, zu besprechen. Die Partie der „Marie" anlangend, welche diesmal Mad. Denemy-Ney übertragen worden war, so ließ deren Ausführung in Darstellung und Gesang recht lebhaft empfinden, daß die Sängerin hier sich wieder auf ihrem Grund und Boden, in ihrem eigentlichen Element befinde, und es fand hiermit erneute Bestätigung, was wir bereits früher angedeutet, daß sowohl durch Stimme als durch Persönlichkeit Mad. D.-N. vorzugsweise auf das Heitere, Anmuthige — auf die komische (Conversations-)Oper angewiesen und für das Fach der Soubretten befähigt erscheint. Dem zufolge war denn auch bei der diesmaligen Aufgabe richtige Auffassung, gelungene, und consequente Durchführung, worin namentlich der hin und wieder anklingende Ton schalkhaften Muthwillens glücklich getroffen und von entsprechender Wirkung begleitet war, zu bemerken. Die im 1. Akt eingelegte und von der Sängerin mit Geschmack und viel Kunstfertigkeit vorgetragene Arie war, besonders die mehr zum Charakter passende zweite Hälfte — sehr geeignet, die in musikalischer Beziehung gegen die übrigen eigentlich etwas vernachläßigte Partie zu heben. Den „Bürgermeister van Bett" gab diesmal ein Gast, Herr Düffke, vom Schweriner Hoftheater. Mehrere im Verlauf der Vorstellung hervorgetretene gelungene Züge im Spiel, wie im, durch eine angenehme und ausgiebige Stimme unterstützten Gesangvortrage zeugten von einem nicht gewöhnlichen Talent für dieses (Buffo-) Genre, wenn auch zur Zeit die dem Sänger verliehene **vis comica** zur vollständigen Durchdringung und geistigen Belebung des darzustellenden Charakters in seiner Totalität noch nicht hinreichend sich erwies, insofern man erstern noch zu viel zu Aeußerlichkeiten, zu isolirten, für sich und nicht in Bezug zum Ganzen stehenden Hebeln des komischen Effekts, sogenannten Lazzis &c. seine Zuflucht zu nehmen gezwungen sieht. Als hervorragender Punkt der Leistung darf unbedenklich die Ausführung der ersten Arie „**o santa justitia**" bezeichnet werden, die sich durch deutliche Exposition und Veranschaulichung des Textinhalts — vermittelt durch den, die Gegensätze gehörig sondernden und sorgfältig nüancirten Vortrag — wie durch die entsprechende Wiedergabe und Beobachtung aller der vom Componisten der Rolle einverleibten charakteristischen und komischen Züge vortheilhaft bemerkbar machte. — Wie erfolgreich Hrn. Riegers Organ in dieser Rolle („Czaar") wirkt, ist bekannt und anerkannt. Diese Wirkung würde jedoch bei mehrerer Schonung des ersteren, und bei seltenerer Anwendung des doppelten Forte bei weitem größer sein.

Der „Iwanow" des Hrn. Stritt zeichnete sich in musikalischer wie dramatischer Beziehung durch richtige Auffassung, leichte natürliche Haltung und Sicherheit aus; dagegen hat sich die Besetzung des „Chateauneuf" durch Hrn. Braukmann, dessen durchgehende Unsicherheit besonders in den Ensembles sehr beeinträchtigend wirkte, als eine unvortheilhafte erwiesen.

In der am 20. d. stattgehabten Wiederaufführung von „Robert der Teufel" hat Mad. Palm-Spatzer ihr bereits in diesen Blättern angekündigtes Gastspiel als „Prinzessin" vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft und mit dem entschiedensten, in wahrhaft enthusiastischer Aufnahme und in allgemeinen, stürmischen Beifallsbezeugungen sich kundgebenden Erfolge eröffnet. Es gewährt eine wahrhafte Wohlthat, nach so langen Entbehrungen wieder einmal eine solche Stimme zu hören, die wir nicht besser als mit „**première qualité**" und „von Gottes Gnaden" glauben charakterisiren zu können, und die, nach ihrer eigenthümlichen, vorwiegend seelischen Inflexion uns an die großartigen, jedes Affekts fähigen Organe einer Schechner, Stöckl-Heinefetter erinnerte. Wie in dem Organ der letztgenannten Sängerin, so erscheint auch in der Stimme der Mad. Palm-Spatzer eine Menge von Vorzügen vereint, die man sonst nur vereinzelt hin und wieder antrifft: — Bedeutender Umfang, Kraft, Fülle, Schmelz, gleichmäßige technische Ausbildung und ein seltener, auch selbst in den höchsten Kraftanstrengungen sie nicht verlassender Wohllaut, der stets im Innern wiedertönt und die Seele mit unwiderstehlicher Gewalt ergreift und mit sich fortreißt. Zufolge dieses Zusammenwirkens so mannigfacher, glücklicher Dispositionen gelangte, denn — kann man sagen — die Partie der „Isabella" diesmal zu ihrem vollen Rechte, indem erst durch die vollendete Kunst des Vortrages, wie sie in der Auffassung und Durchführung der bekannten Cavatine „Gnade, Gnade"! hervortrat, die Kraft und rechte Bedeutung dieses ausgezeichneten Musikstückes einmal so recht zum vollen Bewußtsein des Publikums gelangte. Eben so konnte auch die Ausführung der ersten Arie, die wir übrigens mehr für eine dem Componisten abgedrungene Concession an eine capriciöse und eitle Sängerin, als für ein aus freier Wahl und künstlerischer Absicht hervorgegangenes Produkt halten, von dem Standpunkte der mechanischen Kunstfertigkeit als gediegen und befriedigend bezeichnet werden. Bei dem, sie vorzugsweise aufs He-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. August 1845.

(Fortsetzung.)

roische, Pathetische, auf den großen, seelenvollen, dramatischen Gesang verweisenden Stimmcharakter der Sängerin ist es so natürlich als erklärlich, daß, wiewohl für die technische Ausbildung, was Coloratur, Volubilität ꝛc. betrifft, Nichts verabsäumt erscheint, doch eine eigentliche Vorliebe für Figuration, für reiche Verzierungen und für bloße zierliche und feine Ausarbeitung des Details bei Mad. Palm-Spatzer nicht vorwaltet. Daß wir dies für keine Beeinträchtigung des Kunstgenusses halten, glauben wir a. O. schon zur Genüge dargethan zu haben, um uns diesmal einer besonderen Versicherung überhoben achten zu dürfen. C. K.

---

† **Neisse**, 21. August. Die Befürchtungen, wenn Hr. Ronge sich noch einmal in Neisse sehen lasse, sind, Gott sei Dank! nicht in Erfüllung gegangen, denn wir haben heute eine religiöse Feierlichkeit erlebt, die hier noch nicht dagewesen. Die Hussiten-Kriege und der dreißigjährige Krieg zogen vorüber und Neisse blieb streng katholisch, denn es war die erste Stadt des Fürstbischofs von Schlesien. — An dem heutigen Tage also fand nach vielen Widerwärtigkeiten der erste christkatholische Gottesdienst statt. Der Vorstand der evangelischen Gemeinde hatte sich nicht beeilt, den Wünschen der Christkatholischen zu entsprechen. Man wollte von allen Seiten dieser ausgewiesenen Schaar die Pforten der Kirchen verschließen, sie nur auf den gestirnten Himmel verweisen und nur ein Hügel sollte den Dissidenten der Altar sein. Da fand die allgemeine Stimme der evangelischen Gemeinde bei der königlichen Regierung zu Oppeln ein günstiges Gehör, und der Tempel des Herrn ward den christlichen Mitbrüdern geöffnet. Wenn in dem stolzen Neisse, das Jahrhunderte lang seine Thore jeder Neuerung verschlossen, ein christlicher Gottesdienst unter Lossagung von Rom stattfinden konnte, so gehört dies zu den großen Begebenheiten in der Geschichte Schlesiens. Und doch ist dieses Wundervolle geschehen. Hr. Superintendent Mehwald hatte die Herren Ronge und Vogtherr in die evangelische Kirche eingeführt, mit einer kurzen herzlichen Rede begrüßt und ihnen das Gotteshaus zur Feierlichkeit überwiesen. Der Zudrang war außerordentlich und über 1500 Karten waren vertheilt worden. Nach der Begrüßung trat Hr. Baron v. Reißwitz vor's Altar und machte die junge Gemeinde in einer gediegenen Rede auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam. Nach derselben traten die Herren Ronge und Vogtherr ein, die Liturgie begann mit dem einleitenden Liede: „Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc." Hierauf bestieg Hr. Vogtherr die Kanzel und predigte über das Evangelium 1. Joh. 4. Kap. 16. V.: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm ꝛc." Er führte sein Thema mit hinreißender Kraft und Fülle der Beredtsamkeit fort, so daß kein Auge thränen- und theilnahmlos blieb, und die kleine, augenscheinlich schutzlose Gemeinde in ihrem Muthe innig erstarkte. Nach der Predigt und nach Ablesung des Collektiv-Gebetes trug Hr. Ronge die Einsetzung des Liebesmahles vor und theilte das Abendmahl aus. Am Schlusse der herzerhebenden religiösen Feierlichkeit sagte er im Auftrage der jungen Gemeinde den protestantischen Mitbrüdern den innigsten Dank für die unbegrenzte Freundlichkeit, mit der sie ihre Kirche den Christ-Katholischen bewilligten.

---

* **Striegau**, 21. Aug. Die hiesige christ-katholische Gemeinde besitzt bereits seit dem 20. Juli ihren eigenen Geistlichen, den Pred. Hrn. Ruprecht. Derselbe wurde am gedachten Tage durch die Herren Prediger Eichhorn und Jungnickel feierlichst in sein Amt eingeführt. Die Gemeinde verrichtet ihren Gottesdienst noch immer im Freien, da weder eine Kirche noch ein anderes geräumiges und passendes Lokal dieselbe aufnimmt. Vor dem Erscheinen des hohen Ministerial-Rescripts, wonach der Mitgebrauch der evangel. Kirchen den Christ-Katholiken verweigert ward, hatten die letzteren schon einmal Gottesdienst in der vom Magistrate, den Stadtverordneten und dem Kirchenkollegium, mit Beistimmung der Pastoren, bereitwillig überlassenen evangelischen Kirche abgehalten, nach Entziehung derselben aber in Folge jenes Rescripts wieder das Freie gesucht. Da endlich erschien die neueste Allerhöchste Cabinets-Ordre; es währte nicht lange, so war eine Petition formirt und von einer großen Anzahl protestantischer Bürger unterschrieben, daß den Christ-Katholiken die evangelische Kirche wieder zum Mitgebrauche eingeräumt werde; Magistrat und Stadtverordnete beeilten sich, dem allgemeinen Wunsche und der Pflicht, das einmal gegebene Wort zu halten, nachzukommen — alle diese christlichen Bestrebungen waren umsonst, da die beiden evangelischen Geistlichen ihre erforderliche Genehmigung versagten. Welche Gründe mögen die Verkünder christlicher Bruderliebe wohl zu dieser Inconsequenz verleitet haben? Die im Publikum verbreiteten können unmöglich die wahren sein, denn diese sind doch zu gehaltlos und nichtig; oder hat sich die hiesige christkatholische Gemeinde des Wohlwollens auf einmal unwürdig gemacht, für das sich die am heil. Pfingstfeiertage vor der protestantischen Gemeinde gehaltene und später auf allgemeinen Wunsch im Druck erschienene Predigt des einen Hrn. Geistlichen so entschieden aussprach? Die geleistete thätige Hilfe der Bürgerschaft beweiset zur Genüge, daß die christ-katholische Gemeinde nach wie vor sich derselben Zuneigung zu erfreuen hat; die letztere zeigt sich sogar in allen Schichten der Bewohnerschaft hiesiger Stadt. So muß mit dankbarer Anerkennung öffentlich erwähnt werden, daß sich unter den angesehensten Protestanten ein Comitee zur Einsammlung milder Beiträge für die christkatholische Gemeinge gebildet hat, welches derselben beinahe 100 Rthlr. schon baar eingehändigt und einen monatlichen Zuschuß von 16 Rthl. 15 Sgr. auf mehre Jahre zugesichert hat; ebenso haben die Jungfrauen der Stadt und Umgegend aus veranstalteten Sammlungen einen prachtvollen silbernen Kelch, in gleicher Weise junge protestantische Freunde große Altar-Leuchter und Patene, ja selbst die dienenden Jungfrauen von ihrem mühsam verdienten Sparpfennig schöne Bouquets nebst den dazu gehörigen Vasen für Ausschmükkung des Altars dem Vorstande der Gemeinde überreicht; Altarkreuz und Weinkanne sind ebenfalls von freundlicher Hand gekommen. Sind diese und noch andere Liebesgaben nicht die schlagendsten Beweise der edelsten Gesinnung der Einwohner, wobei die Geistlichen eine Ausnahme machen wollen, da sie zumal jetzt nach dem Erscheinen der letzten Allerhöchsten Cabinets-Ordre unsers Wissens frei handeln dürfen? Demnach soll der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde sich mit der Bitte um gebrauchsweise Ueberlassung des zum alten Klarissinnenkloster gehörigen leerstehenden vormaligen Kirchengebäudes an die Königl. Regierung zu Breslau gewendet haben. Die Gemeinde zählt schon über 200 Seelen; große Sensation erregt hier der Beitritt einer Jungfrau des ehemaligen Klarissinnenklosters; alle Gegenbemühungen der hiesigen katholischen Geistlichkeit waren bei derselben fruchtlos; die letztere dürfte sogar durch ihr Geriren zur Vergrößerung der Gemeinde wesentlich beitragen. So hat Hr. Caplan Gießmann einen gebildeten Protestanten, welcher mit gebührendem Anstande während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche verweilte, auf höchst unziemliche Weise dahin beschieden, sich eiligst zu entfernen, wenn er der Gefahr, hinausgeworfen zu werden, ausweichen wollte. Ein solches Benehmen muß nicht blos Protestanten, sondern auch jeden denkenden Katholiken empören.

---

* **Schweidnitz**, 21. August. Die Leistungen der edlen Tonkunst zu heben, hat der Rath der Stadt einen neuen Stadtmusikus zur Ausübung der üblichen Festlichkeitsmusiken berufen, der sich bereits hier eingefunden hat, um nach Ablauf des Jahres seine neue Wirksamkeit zu beginnen. Indeß hat es uns diesen Sommer an musikalischen Unterhaltungen nicht gefehlt; der Himmel hat uns, so zu sagen, wenn auch nicht voller Geiger, doch voller Trompeten gehangen. Zu der Hornmusik der Artillerieabtheilung und des Füselier-Bataillons des 10. Infanterie-Regiments gesellten sich auch einige Zeit die Concerte des Musik-Chors des 7. Regiments aus Glogau, während H. Labus, der sich im Frühjahr hier häuslich niedergelassen hatte, in den Gärten und Spazierorten durch seine musikalische Leistungen die Geselligkeit erhöhte. Letzterer verläßt uns jetzt, um in Reichenbach sich einen neuen Wirkungskreis zu begründen. Möge es dem neuen Stadtmusikus, dessen baarer Gehalt nach Bestimmung der Stadtverordneten auf 100 Thaler fixirt ist, gelingen, sich eine sichere Stellung zu begründen und nach des Rathes Wunsch das Institut der Musik in hiesiger Stadt zu fördern. — Zu gleicher Zeit denkt das evangelische Kirchen-Collegium darauf, die Andacht der christlichen Gemeinde durch eine gediegene Kirchenmusik zu frommer Erhebung zu stimmen. Daher will man nach Erledigung des Kantor- und Organistenposten, dessen Gehalt, wie wir hören, jetzt auch fixirt werden soll, bei der neuen Wahl sehr vorsichtig zu Werke gehen. Man hat mithin aus der Zahl der Bewerber eine besondere Elite ausgewählt, und acht Proben, die im Verlauf von eben so viel Wochen abgehalten werden sollen, ausgeschrieben. Ob bei dieser Menge von Proben nicht ein Eindruck den andern verdrängen, ob es gelingen wird, aus der Zahl der Würdigen den Würdigsten herauszufinden und vorurtheilsfrei den Tüchtigsten zu wählen? Die Eigenschaften eines befähigten Kantors und Organisten finden sich nicht häufig in Einem zugleich vereint.

---

* **Liegnitz**, 19. August. Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. treten von hier ferner aus inniger Ueberzeugung bei:

Mattersdorf, prakt. Arzt. Schütze, Hauptsteueramts-Rendant. Bauerdorff, pens. Hauptsteueramts-Controleur. Seidel, Hauptsteueramts-Controleur. Lüdersdorf, Steuerrath. Teichler, Steueraufseher. Kayser, Rittergutsbes. auf Kaisers-waldau. Triepke, kgl. Oberförster a. D. Fels, Bat. u. prakt. Arzt. Uhse, Predigtamts-Kand. u Vorstand einer Jugendbildungsanstalt. Geisler, Kfm. Semprecht, Vorwerksbesitzer. Spehr, Wendrich, Schmidt, Vorwerksbes. F. W. Glatte, Hampel, Finke, Gutsbes. Neumann, Geschäftsf. Becker, Gastwirth im Musentempel. E. J. Becker jun. Wittig, Haupt-Kassen-Assistent. J. T. Schleider aus Lichtenau bei Lauban. Berkfeld, Stadtverordnetendiener. Fried. Helbing, Fleischermstr. Schleger, Schuhmachermstr. Müller, Züchnermstr. Kühnel, Wertmeister. Krille, Schneidermstr. Jubelt, Nagelschmiedmstr. Döring, Schankwirth. Wittig jun., Fleischermstr. Scholz, Musikus. Pfeiler, Rathsdiener. Münster, Maurermstr. Lucke, Schuhmachermstr. Müller, Mitglied der Stadtkapelle. Helbig, Actuar. Wostetzki, Gastgeber. Nikkisch, Tischlermstr. Röhl, Glasermstr. Gottfr. Ernst, Part. Ebert, Bat.-Büchsenmacher. Kühn, Böttchermstr. Lange, Musikus. Gottlieb Säftel, Musikus. Dotzauer, Papierfabr. H. Frosch, chirurg. Instrumentenm. Karl Frenkler, Gürtlermstr. W. Herrmann, Riemermstr. Rud. Bärmann, Gürtlermstr. Rud. Nanke, Schuhmachermstr. G. Heinrich, Tuchmachermstr. W. Görlitz, Tischlermstr. W. Huppe, Klemptnermstr. Hayn, Tuchm. Meltzer, Goldarb. Kluge, Leihbiblioth. F. Preibisch, Bäckermeister. Genzky, Sattlermeister. Müller, Freigutsbes. in Pfaffendorf. Rieger, Schuhmacher. Zedlitz, Tischlermstr. Hüller sen., Schuhmachermstr. Otto, Tischlermstr. Geißler, Uhrmacher. Hönsch, Messerschmied. Erhardt, Handelsm. Herrmann, Schuhmachermstr. Meltzer, Töpfermstr. Köhler, Getreidehändl. Pfeiffer, Wachtmeister. Kügler, Weißgerbermstr. Kuhnt, Logenökonom. Gottlieb Biegel, Logendiener. H. Kuhnt, Musiker. Hoffmann, Klemptner. Heyn, Thorcontroleur. Fasch, Steueraufseher. Scheich, Bäckermstr. Kühnert, Oekonom. Maria Reichmuth, F. Meyer, H. Sieber, L. Knappe, H. Fischer, Mitglieder der Stadtkapelle. F. Schea, Musiker. E. Geisler jun. C. Thiele, Nagelschmiedmstr. Thiel jun., Geselle. J. Püscher, Seifensiedermstr. Thomas, Commissions-Agent. Thiem, Klempter. Hayn, Diätarius. E. Erhardt, Fleischer. Meltzer, Buchbinder. Ernst, Gastwirth. Jähnisch, Bureau-Assist. Gennert, Schönfärber. Landmann, Schmiedemstr. Frühauf, Tischlermstr. Müller, Uhrmacher. Gothe, Weißgerb. Hoffmann, H Herrmann, Schneidermstr. Braun, Müller, Heinrich, Handl.-Com. Neumann, Goldarb. G. Helbing, Tischlermstr. Eichner, Korbmacher. Grundmann, Gastw. Hoffmann, Barbier. Scharff, Hahn, Kräuter. Grengel, Sattler. Hallmann, pens. Steueraufseher. A. Weber, Schmiedemstr. L. Rohden, Tischlermstr. Katscher, Med.-Chirurg. v. Kampz. Hütter, Uhrm. Sanftleben, Glasermstr. Sanftleben, Goldarbeiter. Meltzer, Reg.-Buchhalter. Kügler, Gerichts-Rath. Taschenberger, Kfm. Reichel, Uhrm. Röhlich, Lithograph. Linke, Pastor in Göllschau. Scholz, Kant. u. Schullehrer in Göllschau. Hollstein, Kand. d. Predigtamts in Göllschau. Neumann jun., Bäckermstr. Seifert, Schulamts-Kandidat. Förster, Handl.-Commis. Weinhold, Schmiedemeister. Teichert sen., E. Teichert II., R. Teichert III., Seilermeister. Kühndel II. Biedermann, Jüngling, Schuhmachermstr. Dietrich, Commis. Hoffmann, Zimmergeselle. Becher, Actuar. Laffleth, Mitgl. d. Stadtkapelle. Dombrowsky, kgl. Regier.-Kanzelist. Dobersch, Partic. Rauter, Unteroffizier im 2. Bat. des 6 Inf.-Reg. S. Fliege, kgl. Hauptsteueramtsdiener. C. Weirauch, Tschlermstr. Sucker, kgl. Postconducteur. F. B. Schatzki, Schneidermeister. F. Wille, Riemermeister. F. Knoblich, F. Vaillant, H. Schultz, H. Koch, Handl.-Commis.

Erwiederung.

Wenn die in Nr. 192 der Breslauer Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Herrn Hampel und Consorten, betreffend eine verbesserte Behandlungsart des Flachses, nicht etwa in die Kategorie der bekannten Forellenpulver-Offerten gehört, so ladet der Unterzeichnete die dort genannten hierdurch höflichst ein, die jetzt zu Klopschen befindliche Flachsbauschule für einige Zeit besuchen zu wollen, um Theils ihrer Ungeübtheit in der Beurtheilung des Flachses Abhülfe, sich selbst aber durch Augenschein die Ueberzeugung verschaffen zu können, daß bei der hier geübten Methode für einen Silbergroschen Arbeitslohn pro Pfund ein Flachs geliefert wird, der, wenn er auch nicht „Seide gleicht", doch die ihm zugemuthete Sprödigkeit durchaus nicht hat.

Rüfin.

— (Münsterberg.) Am 17. August d. J. starb hierselbst in einem Alter von 79 Jahren 6 Monaten Karl Benjamin Schönberg, Candidat des evangelischen Predigtamtes. Er war sicherlich der Senior aller Candidaten nicht allein der Provinz, sondern des ganzen Preußischen Staates. Am 20. Februar 1766 zu Hirschberg geboren, empfing er seine Vorbildung für die Universität auf dem dasigen Gymnasio, damals noch Lyceum, das aber unter dem Rektorat des gelehrten Lexicographen Bauer in großem Rufe stand. — 1791 bis 96 studirte er in Königsberg zuerst Jura, dann Theologie. 1799 bestand er vor dem Ober-Consistorium zu Glogau mit vielem Ruhme sein Candidaten-Examen. Von 1796—1832 war er Hauslehrer in Elbing, Hirschberg, Modelsdorf (Kindler), Korschwitz (von Langenau), Börnchen (von Mutius), Liegnitz (Matterne), Hohenfriedeberg (Bar. v. Seherr-Thoß), Breslau (Schummels In-

stitut), Neudorf, Seiffersdorf, Giehrau, Haltauf. Seit 1832 lebte er am hiesigen Orte, da seine Körperkraft gebrochen, die letzten 5 Jahre ganz erblindet von der wohlthuenden Liebe einiger Familien. — Die Hirschberger erinnern sich gewiß bei dieser Nachricht von Neuem ihres vor einigen Jahren gestorbenen alten Primaners Linke.

Mannigfaltiges.

* (Berlin.) Den 23. d. M. findet hier eine Generalversammlung der Berliner Buchhändler behufs der Bildung einer Innung unter sich statt. In die Innungsrolle sollen nicht nur Buchhändler, sondern auch Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Händler Berlins aufgenommen werden. Als nächste vorgesetzte Behörde dieser Innung will man den hiesigen Magistrat bestimmen. Großjährigkeit und völlige Verfügungsfähigkeit, ferner Nachweis gesetzlicher Berechtigung zur Betreibung der gedachten Gewerbe und ein unbescholtener Ruf sind wesentliche Bedingungen zur Aufnahme in diese Innung. Der Zweck derselben ist das Wohl des deutschen Buchhandels im Allgemeinen und die Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der Innungsgenossen insbesondere, so wie die Begründung und Pflege der Anstalten und Einrichtungen, welche zur Förderung dieser Interessen dienen sollen. Namentlich wird die Buchhändler-Innung die Aufnahme und Ausbildung der Lehrlinge und Gehülfen der Innungsgenossen beaufsichtigen, außerdem sich angelegen sein lassen, nach den vorhandenen Mitteln für die verarmten Genossen, so wie für die Wittwen und Waisen derselben Fürsorge zu treffen. Die Einigung über buchhändlerische Geschäftsgebräuche, die Sorge für die Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs, so wie die Vertretung der gewerblichen Interessen bei den städtischen und Staatsbehörden, und wo es sonst erforderlich ist, sollen auch erwähnter Innung obliegen. Durch den Tod, freiwilligen Austritt, Aufgabe des Geschäfts und durch statutenmäßige Ausschließung gehen die Rechte der Mitgliedschaft verloren. Ein Ausschuß soll bestimmt sein, die behufs Ertheilung der gesetzlichen Erlaubniß zum Betriebe des Buchhandels angeordnete Prüfung unter Vorsitz eines königl. Beamten abzuhalten. Auch soll es den Lehrlingen und Gehülfen freistehen, sich vor den Prüfungsausschuß zu stellen und ist denselben ein Zeugniß über das Ergebniß der Prüfung anzufertigen. Die Einkünfte der Innung bestehen in den Antrittsgeldern, in dem jährlichen Beitrag und in außerordentlichen Einnahmen und Zuwendungen.

— Die Gazette des Tribunaux erzählt folgenden Vorfall, der, wenn er wahr ist, ein würdiges Seitenstück zu dem Sujet der bekannten Oper: „die diebische Elster", bildet. Herr P. hatte zwei kostbare Hemdknöpfchen mit einer kleinen Fliege von polirtem Stahl darauf, so täuschend gearbeitet, daß nicht selten, wenn er sie anhatte, Leute, die gerade mit ihm sprachen, die Fliegen wegjagen wollten. Eines dieser Knöpfchen verschwand. P. hatte seinen Verdacht, wollte indeß, wegen Mangels an Beweisen, vorläufig zurückhalten. Im folgenden Jahre verschwand auch das zweite Hemdknöpfchen, und nun wurde die alte Magd des Diebstahls beschuldigt und aus dem Hause gejagt. Nicht lange nachher gewahrte Madame P. ein Spinnengewebe in einem Winkel ihres Kabinets, und wie sie dasselbe wegkehrte, siehe! da fielen die beiden Hemdknöpfchen heraus. Eine große Spinne hatte, durch die Aehnlichkeit verführt, dieselben als Fliegen in ihr Netz getragen. Die unschuldige Magd wurde jetzt natürlich zurückgerufen und für die erlittene Kränkung belohnt.

— (Königsberg.) Am 15. Aug. wurden durch den Aukt.-Kommissarius Meitzen in öffentlicher Auktion die Gegenstände verkauft, die den Herren Dr. Jacoby und Kaufm. Ballo „Redens halber" abgepfändet worden waren. Auf ein Paar doppelläufige Terzerole wurden zum ersten und zweiten Male 3 Thlr. 15 Sgr., zum Dritten 56 Thaler 20 Sgr., auf ein Paar Gläser 1 Thlr. 15 Sgr., zum Dritten 67 Thlr. geboten und baar bezahlt. Einige andere Gläser, die nicht zu den abgepfändeten Sachen gehörten, sollen keinen besonderen annehmlichen Preis erhalten haben. (Königsb. Z.)

— (Rom.) Schon als Prälat entwarf der Papst den Plan zur Abhilfe eines Bedürfnisses in dem historischen Theil der Theologie, das zwar früher schon oft als solches aufgezeigt ward, wobei es aber beim Besprechen blieb. Er dachte dabei an die Beschaffung eines allumfassenden, von jeder konfessionellen Verschiedenheit der Parteien abstrahirenden Panoplions aus Quellen gesammelten theologischen Wissens. Seitens der Quellen, auf geschichtlichem Grunde basirend, sollte es somit alle wahrhaften Elemente der Kirchengeschichte, biblischen und patristischen Hermeneutik und Exegese, Literatur, Liturgik, Pädagogik, kirchlichen Archäologie, Canonistik, praktischen Theologie im engern Verstande, wo es nöthig in genetischer Entwickelung, sonst überall in der Form des an sich bieten. Letzteres aus antipolemischen Rücksichten. Dieser Gesammtapparat von Wissenschaft wollte in seinen Enden das kirchliche Dogma anzeigen, ohne aber die Momente desselben zu erhärten. Der Ruf zu höheren Ehren und die damit überkommenen Geschäfte waren der Ausführung des Vorhabens nicht günstig. Das änderte sich zum Bessern nach der Besteigung des Stuhls Petri. Ein vom nunmehrigen Papst hochgeschätzter Hofbeamter, der Cavalier Moroni, nahm den Plan auf und verwirklicht ihn im Verein mit den ausgezeichnetsten Theologen und anderen Fachgelehrten, nicht ohne Mitwirkung seines Urhebers. Somit erscheint ein Werk des Titels: **Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da San Pietro sino ai nostri tempi,** das, auf etwa 35 starke Oktavbände berechnet, schon halb vollendet ist. Keine uns bekannte Literatur besitzt einen ähnlichen Schatz für die Fachtheologie. (A. Z.)

Aktien-Markt.

Breslau, 22 August Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war auch heute sehr beschränkt.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 117 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 1/3 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 115 5/6 bis 7/12 bez. Ende 3/4 Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. —
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Br. 105 1/2 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106 5/12 u. 1/2 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Br. 108 1/2 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110 1/3 etw. bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 112 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98 5/11 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Breslau, 21. August. Die Herren Carl Steffens und M. Simion in Berlin erklären, daß keinerlei Beziehung zwischen Hrn. p. Stieber (seit wann ist derselbe zum Assessor avancirt?) und der Redaktion des sog. Steffens'schen Volkskalenders bestehe. Man merke wohl auf! „der Redaktion"... sagen die Herren. Nun ist zu jener Zeit behauptet worden, daß p. Stieber bei dem Volkskalender nicht sowohl als Redakteur, sondern vielmehr, daß er als Herausgeber, also besonders mit einem pekuniären Interesse, betheiligt sei. Und diese Behauptung wiederholen wir heut nach der erfolgten Erklärung laut und dringend. Die zuverläßigsten Männer in Berlin aber versichern noch dazu, daß Hr. Stieber und Hr. Carl Steffens identisch seien. Nach wie vor handelt es sich demzufolge darum, ob unsere Provinz einer Geld-Spekulation des Hrn. Stieber Vorschub zu leisten u. ihm durch Anschaffung des Steffens'schen Kalenders profitiren zu lassen gesonnen ist. Es wäre doch zu merkwürdig, wenn unsere Provinz Schlesien Hrn. Stieber wieder mit Revenuen versorgte!

Bekanntmachung.
Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser," geführt von dem Königlich Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, wird
aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags,
abgefertigt, und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagegeld für die ganze Reise beträgt für den 1. Platz 10 Rtl., für den 2. Platz 6 Rthl. und für den 3. (Deck) Platz 3 Rthl. Pr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. — Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin, und der des Mittwochs Nachmittag von Stettin nach Berlin abgehende Dampf-Wagenzug stehen mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden, und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Bekanntmachung.

Nach der mit den bisherigen Verwaltern des bürgerlichen Schießwerders, den Herren Schützen-Aeltesten getroffenen, von der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Uebereinkunft ist für die Verwaltung des Schießwerders in Gemäßheit der Städte-Ordnung eine besondere städtische Deputation gebildet worden, welche aus Mitgliedern unseres Collegiums, aus 4 Mitgliedern der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, aus den 4 Schützen-Aeltesten und aus dem Major und den Kapitainen des bürgerlichen Schützen-Corps besteht. Gegenwärtig sind die Mitglieder derselben, die Herren:

Stadträthe Warnke und Becker, die Herren Stadtverordneten: Partikulier Siebig, Zahnarzt Linderer, Kaufmann Hertel und Professor Dr. Regenbrecht, die Hrn. Schützenältesten: Hutmacher Rother, Pfandleih-Anstalts-Besitzer Brunschwitz, Kretschmer-Aelteste Müller und Seifensieder-Aelteste Reichelt und Herrn Oberoffizier des bürgerlichen Schützencorps: Major Gastwirth Briel, und die Capitaine Schmiedemeister Mückude, Maschinenbauer Münnich und Kattunfabrikant Haake.

Breslau, den 22. August 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

☞ Der Gottesdienst der christ-katholischen Gemeinde zu Breslau ist für Sonntag den 24. August noch im Beetsaale des Armenhauses.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Norma." Große lyrische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Bellini. Sever, Herr Ditt, vom königl. Hof-Theater in Hannover, als vierte Gastrolle. Norma, Madame Palm-Spatzer, als zweite Gastrolle.

Sonntag, neu einstudirt: „Eugen Aram." Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Bulwers Roman von Ludwig Rellstab.

F. z. ⊙. Z. 26. VIII. 6. R. u. T, □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise mit Herrn Pastor Mischer zu Ketschdorf, beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. August 1845.

J. A. Fiedler.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Bertha Baron, geb. Woller.
Moritz Baron.

Breslau, den 20. August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Clara, geb. Fischer, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Michaelis, Kreis-Sekretär.

Steinau a/O., den 19. August 1845.

Todes-Anzeige.

Den nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber am 14ten erfolgten Tod meiner geliebten Tochter Louise, vermählten Gräfin Hohenthal, gebornen Prinzeß Biron von Curland, zeige ich mit tief betrübtem Herzen um stille Theilnahme bittend, meinen Verwandten und Bekannten an.

Dyhrnfurth, den 18. August 1845.

Fanny von Strantz, geb. Gräfin Malzan-Hoym.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere verehrte Mutter Frau Anna Christiane verw. Seiffert, geb. Lange, im 75. Jahre ihres nur uns gewidmeten Lebens, was ich lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Breslau, den 22. August 1845.

verw. Goldarbeiter Stephan,
geb. Hoffrichter,
im Namen meiner Geschwister.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heute früh um 1¼ Uhr der hiesige Bürger und Particulier Herr Johann Heinrich Theodor Claassen.

Breslau, den 22. August 1845.

Die Testaments-Executoren.

Todes-Anzeige.

Den heute früh plötzlich erfolgten Tod unseres geliebten einzigen Töchterchens Ida, am Schlagflusse, im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten, zeigen wir in tiefer Betrübniß unseren lieben Verwandten und Freunden hierdurch mit der Bitte, um stille Theilnahme ergebenst an.

Wahlstatt, den 20. August 1845.

Dr. Moritz Bobertag,
Regiments-Arzt.
Maria Bobertag, geb. Kühn.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung, zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten tief betrübt den heute Mittag 12½ Uhr sanft erfolgten Tod des Oekonomie-Inspektors Johann Friedrich Bolz, in einem Alter von 70 Jahren 2 Monaten 25 Tagen, an Altersschwäche, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Greiffenberg, den 20. August 1845.

Die Hinterbliebenen.

Im Tempelgarten

morgen Sonntag den 24. August: Großes

Nachmittagconcert

Anfang 3½ Uhr. **Heydorn.**

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

Sonnabend den 23. August:

Großes Garten-Fest

der steyermärk. Musikgesellschaft, große Verloosung und anderweitige Ueberraschungen.

Anfang 5 Uhr.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Die uns beehrenden Herren und Damen werden ersucht, an der Kasse ein Loos zu ziehen, und erhalten die Damen am Eingange als Cadeau ein Bouquet.

Sonntag den 24. August, großes Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Pensions-Anzeige.

In der Familie eines hiesigen Lehrers finden 2 Knaben unter soliden Bedingungen elterliche Pflege und Aufsicht. Bei ihren häuslichen Arbeiten kann Nachhülfe stattfinden. Herr Senior Krause zu St. Bernhardin wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Geld und Geist.

Versuch einer **Sichtung und Erlösung der arbeitenden Volks-Kraft.**

Von **Dr. Heinrich Bettziech** (Beta).

Geheftet. Preis 1 Thlr.

Was die Leute Fortschritt, Freiheit, Reform, Socialismus, sogar Communismus, schlechte Zeit, Pauperismus, Arbeitslosigkeit ꝛc. nennen, ward bisher meist allgemein oder in Bezug auf einzelne Uebel und verneinend beredet und beschrieben. Dieser Versuch faßt die ganze schwere Noth der Zeit kritisch zusammen, um daraus bestimmte, praktische, aus dem Bestehenden und eigener Kraft selbst zu gewinnende Befreiungsgestalten für alle arbeitenden Menschen vom höchsten geistigen Schaffen bis zur niedrigsten Hand- und Fabrikarbeit ins gesellschaftliche Leben fest und kräftig hinzustellen. — Der erste ausgeführte, colorirte Riß zum Bau der freien Wirklichkeit, in welcher Geist und Arbeit nicht mehr geldbesessen sein, sondern nach Verdienst stets zu Geld, Besitz, Eigenthum und Lebenssicherheit kommen werden, Befreiung der Arbeit von der Autokratie des Geldes, sittliches und rechtliches Gleichgewicht zwischen Arbeit und Genuß. — So erfülle sich, was schon die alte Bibel (5 Mos. 15, 4) und mit sprengender Nothwendigkeit der Nothschrei dieser Tage fordert: „Es soll allerdings kein Bettler unter Euch sein!"

So eben ist erschienen und zu erhalten in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Der freie Verein der protestantischen Freunde

und seine Widersacher

vor dem Richterstuhle des deutschen Volkes.

Zur Erinnerung

an die Versammlung protestantischer Freunde zu Cöthen, am 15. Mai 1845.

Geh. Preis 5 Sgr.

Dessau. Verlag von **Fritz'sche** und **Sohn.**

In unserm Verlage ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Der evangelische Kirchengesang

und sein Verhältniß zur

Kunst des Tonsatzes,

dargestellt von

Carl v. Winterfeld.

Zweiter Theil.

Der evangelische Kirchen-Gesang im 17. Jahrhundert. XXII. und 662 Seiten in 4. nebst 204 Seiten Notenbeispielen. — Preis 16 Thaler.

Der erste Band (Preis 12 Thlr.) enthält: Der evangelische Kirchengesang im ersten Jahrhundert der Kirchenverbesserung.

Der dritte Band, welcher das Werk beschließt, soll womöglich im nächsten Jahre nachfolgen. Leipzig, im August 1845. **Breitkopf u. Härtel.**

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben in der **zweiten** Auflage erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Das russische Dampfbad

und die Priessnitz'sche Schwitz- und Kalte-Bad-Art neben einander gestellt und verglichen.

Von

G. A. Baumann.

Velinpapier. Gr. 8. Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.

Von dieser sehr lehrreichen Schrift war die erste 1500 Exemplare starke Auflage in ungewöhnlich kurzer Zeit vergriffen und nach Verfluß von nicht ganz vier Monaten wurde vorliegende zweite Auflage veranstaltet.

Im Verlage von Fr. Frommann in **Jena** erschien so eben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. H. Stock:**

Die deutschen Alpen

ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Salzburg, Steyermark, Illyrien, Oberbaiern und die angränzenden Gebiete

von **Adolph Schaubach,**

Lehrer an der Bürgerschule in Meiningen.

Erster Theil.

Allgemeine Uebersicht.

22 Bogen gr. 8. geheftet 1⅓ Rtl.

Der, auch für sich bestehende, Anfang eines Werks, das auf genaue eigne Kenntniß jener Gebiete und tüchtige naturwissenschaftliche wie geschichtliche Vorbildung gebaut, dem deutschen Publikum die Herrlichkeiten und Merkwürdigkeiten der deutschen Alpen ebenso aufschließt, wie es Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen, für dieses Land zu ihrer Zeit gethan hat.

Das zweite Heft: Innthal, Vorarlberg und Oberbaiern, erscheint noch in diesem Sommer.

In der Joh. Palm'schen Hofbuchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Bericht über die achte Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe zu München

vom 30. September bis 7. Oktober 1844.

Gr. Lex.-Oktav. 43 Bogen. Broschirt. Preis 3½ Rthlr.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** **Im Zimmer aufgenommen.**

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Bekanntmachung,

die Verdingung des Holz- und Lichtbedarfs für das Stadtgericht zu Breslau pro 1845—46 betreffend.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadt-Gerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr 1845—46, so wie der Bedarf an gegossenen Lichten für denselben Zeitraum, sollen an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 2. September d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Hrn. Kanzlei-Direktor Schauder in unserem Notariatszimmer

anberaumt. — Lieferungsbewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. — Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthl. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausschluß des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 12. August 1845.

Königliches Stadtgericht.

Alle diejenigen, welche an folgende Hypothekenposten, deren Inhaber unbekannt sind und an folgende verlorne Instrumente:

1) der Kaufgelderrest von 229 Rtl. 10 Sgr, welcher aus dem gerichtlichen Kaufe des Christian Bänsch vom 3. ausgefertigt, 6. März 1810, am 6. März ej. auf das Haus Nr. 308 in Grünberg für die Wittwe Maria Johanne Beutel, geb. Geisler, eingetragen, bei der Vertheilung ihres Nachlasses am 11. Mai 1816 der Tuchmachersfrau Marie Magdalene Schmidt, geb. Beutel, welche sammt Ehemann im Königreich Polen mit Hinterlassung mehrerer, sonst unbekannter, Kinder, die hierdurch besonders geladen werden, verstorben sein soll, auf ihr Erbtheil überwiesen ist, sammt der über den ursprünglichen Kaufgelderbetrag von 1100 Rthl. lautenden Intabulationsrecognition.
2) Das aus der gerichtlichen Schuldurkunde des Martin Gottlob Liehr vom 29. Oktober 1799 am 30. Oktober ej. auf das früher Christian und Wilhelm Sommersche, nun Leinwandhändler Luckersche Haus Nr 98 I. Viertel zu Grünberg für den Tuchhändler Christian Gottlob Röstel eingetragene Darlehn von 75 Rthl., sammt Dokument.
3) Das ex decreto vom 8. November 1785 für die Vormundschaft der Pastor Herrmannschen Kinder auf die Maulbeerplantage der verwittweten Pastorin Elisabeth Christiane Herrmann, geborne Frisch, Nr. 126 zu Grünberg eingetragene Darlehn von 50 Rthl. und die darüber sprechende Obligation vom 26. Oktober conf. Grünberg vom 8. Nov. 1785.
4) Das gerichtliche Schuldinstrument des Grützners Johann Gottlob Böhmer d. d. et conf. Grünberg 20/27. Juni 1818 über ein Darlehn von 350 Rthl., welches für den Müller Georg Gottlob Golisch zu Treppeln auf dem jetzt Bäckermeister J. C. Feuckertschen Acker mit Wohnhaus Nr. 431 und Weingarten Nr. 1026 zu Grünberg unterm 22. Juni 1818 eingetragen und jetzt von dem Müller Golisch aus Sommerfeld am 12. April 1842 dem Kaufmann Simon Moses cedirt ist.
5) Die notarielle Schuldverschreibung des Carl Ludwig Stritzke zu Klein-Heinersdorf vom 30. Juni 1828, woraus für den Senator Heinrich Peltner 275 Rthl., den Schullehrer Johann Christian Hänisch 813 Rthl. 15 Sgr., und die separirte Windmüller Herrmann 50 Rthl. Darlehn ex decreto vom 12. Juli 1828 auf der Aumühle Nr. 87 zu Klein-Heinersdorf eingetragen waren und noch 425 Rthl. für den Schullehrer, jetzigen Müller Johann Christian Hänisch eingetragen sind.
6) Den gerichtlichen Rezeß vom 15. März, 10. April, 3. Nov. 1817, 16. Mai, 30. Mai und 17. Juni 1818, ausgefertigt 20. Juni 1818, woraus ex decreto vom 4. Juli 1818 für den Johann Daniel Adolph Becker das ihm von seiner Mutter Johanne Beate Becker, geb. Hampel, anderweit verehelichte Heller, verschuldete Gottlob und Gottfried Beckersche Erbe mit 424 Rthl. 8 Sgr. incl. Ausstattungsgeldern auf das Vorwerk Nr. 253 zu Grünberg eingetragen ist.
7) Die gerichtliche Obligation d. d. et conf. 21/28. Oktober 1820, wonach die Eheleute Bauer Christian Irmler und Anne Rosine, geb Helbig zu Lausitz, dem Schullehrer Carl Gems daselbst ein ex decreto vom 28. Oktober 1820 auf die Nahrung Nr. 35 zu Lausitz eingetragenes Darlehn von 12 Rthl. verschuldeten, von welchem Dokumente aber nach dem Tode des Gläubigers eine Abzweigung über 576 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. zu Gunsten seiner Kinder stattgefunden hat und das Original mit der Gültigkeit für 623 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. der Wittwe Gems, nachher verwittweten Grandke, geb. Groß, verblieben und nun nach einer Abschlagszahlung von 500 Rthl. nur noch für 123 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. von Kraft ist.
8) Den gerichtlichen Kauf d. d. Grünberg 15 conf. 20. Mai 1813, wonach 294 Rtl.

21 Sgr. 9 Pf. rückständige Kaufgelder für die Verkäuferin, Wittwe Anne Rosine Derlig, geb. Derlig, auf das an ihre Tochter Christiane Elisabeth Derlig verkaufte Haus Nr. 362b. zu Grünberg ex decreto vom 20. Mai 1813 eingetragen sind.

9) Die gerichtliche Obligation des Ehrenfried Reiche vom 16/23. August 1817 über ein für die Wittwe Johanne Beate Uhlmann, geb. Sommer zu Grünberg unterm 23. August 1817 auf der jetzt der verwittweten Tuchmacher Rosemagen, Anne Elisabeth, geb. Müller, gehörigen Fabrikantenstube Nr. 7 Lit. A. zu Grünberg eingetragenes Darlehn von 200 Rtl., als Inhaber oder Eigenthümer, Cessionarien oder Erben, Pfand- oder Briefinhaber oder aus irgend einem Grundeanspruch zu machen haben, insbesondere die vorgedachten bei den fraglichen Hypothekenposten mit eingetragenen Personen nebst Erben, Erbnehmern, Cessionarien und sonstige Successoren, werden hierdurch zur Geltendmachung dieser ihrer Ansprüche an die hiesige Gerichtsstelle auf

den 26. September d. J., Vormittag 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Schmidt vorgeladen. Die Entbleibenden haben ihre Präclusion, die Amortisation der Dokumente und die Löschung und die Löschung der aufgebotenen Hypothekenposten resp. die anderweite Ausfertigung der Instrumente zu gewärtigen.

Grünberg, den 7. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von Michaeli d. J. ab soll die Kuhwirthschaft bei dem Dominio Alt-Festenberg anderweit verpachtet werden. Pachtlustige, welche eine Caution von 100 Thlr. deponiren können, wollen sich in dem auf den 15. September c. anberaumten Licitations-Termin zur Abgabe ihrer Gebote, in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Dominii einfinden. Die Bedingungen sind in der Amts-Registratur einzusehen.

Geschütz, 10. August 1845.

Frei-Standesherrliches Dominium.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 65 bei Bielau belegene, auf 11847 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Papier-Mühle soll

den 19 Nov. c. Vorm. 10 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Bielau verkauft werden. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hierselbst einzusehen.

Neisse, den 12. April 1845.

Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.

gez. Gabriel.

Auktions-Anzeige.

Montag den 25. d. M. Nachmittags von 3 Uhr an sollen in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden, eine Uhr, Silber, Möbeln, Kupferstiche ꝛc., so wie eine Partie medizinischer Bücher.

Breslau, den 15. August 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Die Auktion der zur Lappeschen Konkurs-Masse gehörigen Waaren und Utensilien wird am

25sten und 26sten d. Mts.

fortgesetzt resp. beendigt. Am ersten Tage werden die Ueberreste der Waaren, bestehend besonders in einer bedeutenden Parthie Korken, Leim, Flüssigkeiten, als: Oelen, Weinen; und am zweiten Tage die Handlungs-Utensilien, bestehend in Repositorien, Ladentischen, Comtoirpulten, einer Geldkasse, in Gewichten und Waagen, wobei eine Brückenwaage vorkommen.

Breslau, den 21. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Donnerstag den 28sten d. M., Früh 9 Uhr, werde ich Tauenzienstraße Nr. 4 (neben dem Zahnschen Kaffeehause) veränderungshalber mehrere gut gehaltene Möbels und Hausgeräthe, so wie eine große eiserne mit 24 Riegeln versehene Geldkasse und Schub darüber, einen ganz guten Leichtschen Flügel, verschiedene Bücher und alte Fenster, öffentlich versteigern.

Breslau, den 18. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Zum Bau der Gasbereitungs-Gebäude wird eine Quantität Ziegeln benöthigt. Lieferungslustige belieben ihre niedrigste Gebote franco Bauplatz, Siebenhubenerstraße, in der Nähe des Freiburger Bahnhofes, bis 30. August Schloßplatz Nr. 2, abzugeben.

Breslau, 22. August 1845.

Direktion der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

In einem Fabrik-Geschäft wird ein Disponent mit einem Gehalt von 400 Rthlr. pro anno gesucht. Näheres ertheilt hierüber auf portofreie Anfrage F. H. Ernst u. Comp., Stralauer Strasse Nr. 12 in Berlin.

Vollsaftige Ananas,

von seltener Größe und Güte, sind Anfangs September in großer Auswahl zu haben im herrschaftlichen Garten von Hüttern bei Ohlau.

Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisirt.

Eduard Trewendt, Buch- und Kunsthandlung,

Albrechtsstrasse No. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank.

Alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst, die nicht augenblicklich auf dem Lager, werden ohne Preiserhöhung schleunigst besorgt.

Wohlfeile Taschen-Ausgabe.

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist zu haben:

Die Freiheitskriege der Deutschen von 1813, 1814, 1815.

Von Johann Sporschil.

Sechste Auflage.

Es wird diese **sechste Auflage der Freiheitskriege von J. Sporschil** in durchaus und wesentlich veränderter innerer wie äußerer Gestalt erscheinen.

Wesentlich verändert in seiner innern Gestalt dadurch, daß die den bisherigen Auflagen einverleibte Angabe der reichhaltigen Quellenliteratur, meist in Citaten aus derselben bestehend, aus der Geschichtserzählung selbst wegfällt, — die Angabe der Quellen hingegen in ein jedem Bande angefügtes Schlußheft verwiesen wird, und zwar nur unter kurzer Angabe der betreffenden Stellen aus den benutzten Quellen — ohne die Citate selbst zu geben. — Es wird durch diese Beseitigung der Citate selbst ein Raum von 30 bis 40 Bogen erspart, ohne daß das Werk der wichtigen Quellenbelege entbehrt.

Wesentlich verändert in seiner äußern Gestalt wird dies Geschichtswerk

in Neun Bänden,

jeder zu etwa 16 bis 20 Bogen, erscheinen,

und zwar in groß Schiller-Taschen-Format,

wie die bekannte, überall beifällig aufgenommene zweite Ausgabe des dreißigjährigen Krieges von demselben Verfasser.

Subscriptions-Bedingungen.

Das komplette Werk in 9 Bänden wird in etwa 24 wöchentlichen Lieferungen erscheinen, jede zu circa 7 Bogen, zum Subscriptionspreise von 6 Sgr. — Die Subscribenten erhalten 12 schöne, nach neuen Originalen ausgeführte Stahlstiche, Portraits der berühmtesten Helden jener Zeit, und 22 kolorirte Schlachtenpläne, in die einzelnen Lieferungen vertheilt, gratis. — Mit vollständigem Erscheinen des Werkes tritt für alle 9 Bände mit Plänen und Stahlstichen unwiderruflich ein erhöhter Ladenpreis ein.

Alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen Subscription an, und können die erste Lieferung zur Ansicht vorlegen.

Braunschweig, 1845. **George Westermann.**

Bei **K. F. Köhler** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung bei **Eduard Trewendt**, **B. D. Schuhmann**, Leobschütz und Oppeln bei **Weilshäuser**:

Die Bibel und der Papst,

oder Unterricht über den Unterschied zwischen der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Lehre.

Für Alle, die in den gegenwärtigen Religionswirren zur Klarheit und Entschiedenheit kommen wollen, nach einer ältern Schrift mit Zusätzen herausgegeben von

einem evangel. lutherischen Geistlichen.

Broch. 24 Sgr.

Im Verlage von **J. Rubach** in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** zu haben:

Curiositäten-Cabinet,

Schnaken und Schnurren zur Erschütterung des Zwerchfelles, in Reimen gebracht und mit 40 illuminirten anschaulichen Bildern versehen von **H. Lami.**

Preis 25 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beleuchtung des Hirtenbriefes

des Herrn Fürstbischofs von Breslau

Melchior Freiherrn von Diepenbrock.

Von **E. R. Z.** 8. Geh. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz

in Breslau, Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke.

Bei **Seitz** in Ulm ist erschienen und bei **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (an der Korn-Ecke) zu haben:

Das Buch der Sympathie,

auch unter dem Titel:

Der sympathetische Haus- und Reise-Arzt,

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend: Einige Hundert bisher unbekannter und erprobter Heilmittel, Wunder ꝛc., aus den Schriften des Theophratus, Alb. Magnus, Hyppokrates, Gallenus und Philadelphia ꝛc. in dem Gebiete der Sympathie, Haus- und Landwirthschaft.

Ein sicherer Rathgeber in allen Fällen des Lebens.

Mit einem Anhange, enthaltend:

Verschiedene Kunststücke aus dem Reiche der Magie ꝛc.

Brosch. Preis 10 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut

der Kunst- und Musikalienhandlung

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80.

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., vierteljährig 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich. — Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.**

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

In Rubens Buchhandlung in Unna ist erschienen und in **Breslau** bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Altbüßerstraße Nr. 10, an der Magdalenakirche) zu haben:

Die Predigt des Herrn Pfarrers Licht,

gehalten beim ersten deutsch-apostol.-kath. Gottesdienste in Westphalen, zu Unna, am 10. April 1845, nebst Einleitung und Fest-Beschreibung.

(Zum Besten der Gemeinde.) Preis 3 Sgr.

In Liebich's Lokal,

Sonntag den 24. August großes Instrumental-Konzert unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz** Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Zum Concert u. Ausschieben

auf Montag den 25. d. M., wobei der erste Gewinn ein lebend Schwein ist, ladet ergebenst ein: **Bittner**, Cafetier im Prinz von Preußen am Lehmdamm.

Große Vorstellung

des Physikers Stärff mit Veränderungen Sonntag im Garten (bei ungünst. Witterung im Saale) des Hrn. Fricke (ehem. Menzel). Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Zum Erntefest

Sonntag, den 24. d. M., ladet ergebenst ein: **Warkotsch** in Höfchen-Commende.

Weizenkranz-Fest

findet Sonntag den 24. August im Neuscheitniger Kaffeehause an der Oder statt, wobei für gut besetzte Tanzmusik, Kuchen und Fisch- und Fleischspeisen bestens gesorgt ist, und hierzu ergebenst eingeladen wird.

Fleisch-Ausschieben

und gut zubereitete Wurst, Montag den 25. August, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer im Hanke-Garten.

Silber-Ausschieben,

Montag den 25. August, wozu ergebenst einladet: **Heutschel**, Cafetier, Gartenstr. Nr. 23.

Als billig empfehlen zum Ankauf:

ein Rittergut,

in der Preuß. Ober-Lausitz, mit Schloß und guten Wirthschaftsgebäuden, mit 173 Morgen Acker, 50 M. Wiesen, 335 M. Forst, wobei noch viel schlagbar sein soll, 40—60jährig, 37 M. Erlenbruch, 7 M. Teiche, außerdem noch Hutung ꝛc. Trockne Zinsen sind 56 Rtl. jährlich, überhaupt noch baare Einnahmen 140 Rthl. Viehstand 150 Schafe, 4 Pferde, 4 Ochsen, 10 Kühe, 8 Stück Jungvieh. Kaufpreis 17000 Rthl. mit 4 bis 5000 Rthl. Anzahlung.

Zwei combinirte Rittergüter,

in der fruchtbarsten Gegend der Ober-Lausitz, wovon jedes ein sehr nettes Schloß und Gehöfte, zusammen 820 M. Acker erster Klasse, 295 M. Wiesen, 40 M. Teiche, 46 M. Torflager, sehr reich, 400 M. Wald mit 25000 Rthl. schlagbaren Holze; einen Kalkbruch von jährlich 1500 Rthl. Revenue, 1207 Rthl. Grundzinsen, so wie 300 Rthl sonstige Regalien mit sehr kompletten Viehständen, für 110,000 Rthl. bei 20 bis 30,000 Rthl. Einzahlung.

Ein schönes Rittergut,

in einer guten fruchtbaren Gegend, 3 Meilen von Liegnitz, mit prächtigem massivem Schlosse, Beamten-Wohnung und Wirthschafts-Gebäuden, 1670 M. Ackerland bester Gattung, 143 M. Wiesen, 1037 M. Forst, 1078 Rtl. Grundzinsen, 300 Rthl sonstige Regalien, 1000 Handrobot Tagen mit kompletten Viehbeständen und sehr günstiger Ackerlage für 110,000 Rthl. bei 40,000 Rthl. Einzahlung.

Die vereinigten Commissions-Comptoire von **F. A. Lange** zu Breslau und **C. A. Preßler** zu Schmiedeberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf dem Terrain des Dominii Bischdorf, Poln.-Wartenberger Kreises, soll in Term. den 28. b. Mts. früh 10 Uhr im Schlosse zu Bischdorf meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden vor der Licitation im Termine bekannt gemacht.

Bischdorf, am 20. August 1845.

Der Guts-Curator.

Eine Gastwirthschaft,

dicht bei Breslau an der Chaussee, wo bedeutender Verkehr ist, will der Besitzer nebst Ackern baldigst verkaufen. Sie vereint in sich einen schönen Tanzsaal, Kegelbahn, Billard, Garten und viele Wohnungs-Räume und ist von dem städtischen Publikum zahlreich besucht. Ernstliche Kauflustige erfahren das Nähere durch **F. A. Lange**, neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolaithor.

Handlungs-Gelegenheit.

Die sehr vortheilhaft nahe dem Ringe sub Nr. 63, auf der Reuschenstraße gelegene umfangreiche Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem offenen Laden, Comptoir, mehreren Remisen, Küche und Kellern, kann sofort vermiethet werden. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Zweite Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23. August 1845.

Folgende für Jedermann nützliche und brauchbare Bücher sind bei Berendsohn in Hamburg erschienen und bei **Graß. Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln,** sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

Der kleine Haussecretair.
ein praktischer Briefsteller für alle Fälle des bürgerlichen Lebens.

Herausgegeben von

P. F. Claussen.

Preis 4 gGr.

Derselbe enthält auf 141 mit Perlschrift engbedruckten Seiten Briefmuster für alle gewöhnlichen Fälle des Lebens, als: Glückwünschungs-, Empfehlungs-, Dankschreiben rc. rc.; ferner: Liebesbriefe, Mahnbriefe, Schemata's zu Bittschriften rc.; kurz, wer im Besitz dieses Buches ist, wird gewiß niemals in Verlegenheit kommen, wenn et etwas schriftlich vorzutragen hat.

Neues Taschen-Fremd-Wörterbuch,

enthält über 4000 aus fremden Sprachen entlehnte Wörter und Redensarten, welche in öffentlichen Zeitungen, im Handel und Wandel, bei gerichtlichen Verhandlungen u. s. w. häufig vorkommen.

Nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache.

Ein nicht zu entbehrendes

Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann.

Herausgegeben von

Dr. C. B. Adelung.

Sechste Auflage. 154 Seiten. Preis 3 gGr.

Der kleine Deutsche,

oder die Kunst, die Muttersprache in 24 Stunden ohne Lehrer richtig sprechen und schreiben zu lernen.

Nebst einer durch viele Beispiele erläuterten Anweisung, die so oft vorkommenden und zu unangenehmen Mißverständnissen Veranlassung gebenden Verwechselungen des mir und mich, Dir und Dich, Sie und Ihnen, ihm und ihn, vor und für, dem und den u. s. w. zu vermeiden.

Herausgegeben von

J. C. Heinsen,

Lehrer der deutschen Sprache.

Vierte Auflage. 128 enggedruckte Seiten, broschirt nur 3 gGr.

Wichtig für jeden Bewohner Schlesiens.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen, und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **Ziegler** und in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.:**

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte

der

Königl. Preuß. Provinz Schlesien,

nebst beigefügter

Nachweisung von der Eintheilung des Landes
nach den Bezirken der drei Königlichen Regierungen,

den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, mit Angabe des Flächeninhaltes, der mittlern Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w.

verfaßt von **J. G. Knie,**

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau, Inhaber der großherzoglich Weimarischen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Zweite, um das Doppelte vermehrte und verbesserte Aufl.

64 Bog. Lex.-8. in 3 Lieferungen.

Erstes Heft. (Bog. 1—21, Titel und Vorrede enthaltend.)

Preis 1 Rtlr. 5 Sgr.

Die Ausgabe des Buches ist eine doppelte. Erstens in 3 Heften à circa 21 Bogen, die von jetzt ab in 14tägigen Fristen pünktlich erscheinen; zweitens komplett in einem Bande, gleichzeitig mit der Ausgabe des 3ten Heftes, worauf sogleich die Exemplare an die resp. auswärtigen Herren Subscribenten expedirt werden sollen. Preis komplett 3 Rtlr. 15 Sgr.; oder in 3 Heften à 1 Rtlr. 5 Sgr.

Breslau, den 16. August 1845.

Die Verlagshandlung **Graß, Barth** und **Comp.**

In demselben Verlage erscheint in wenig Wochen und wird in allen Buch- und Landkarten-Handlungen zu haben sein:

SPECIAL-KARTE

der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.

4 Fuss 4″ breit, 4 Fuss 13″ Rheinl. hoch, in 4 Bl.

Preis illuminirt 6 Rtlr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Das Thierreich, nach den Verwandtschaften und Uebergängen in den Klassen und Ordnungen desselben dargestellt von Prof. Dr. J. L. C. Gravenhorst. Mit 12 lithogr. Verwandtsch.-Tafn. gr. 8. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Das Bestreben der klassifizirenden Zoologen ist fast durchgängig darauf gerichtet, die verschiedenen Abtheilungen, in welche sie die Thiere unterbringen, durch feste und scharfe Grenzen von einander abzusondern. Allein solcher scharfer Grenzen giebt es nur wenige in der Natur, und der Verfasser ist, bei seinen Arbeiten und Untersuchungen auf diesem Felde, zu der Einsicht gekommen, daß jenes Abgrenzungs-System nicht das System der Natur sei, sondern daß diese vielmehr Alles, durch allmählige Veränderungen, Annäherungen und Uebergänge miteinander zu verbinden trachte. — In dem vorliegenden Buche hat nun der Verf. das Thierreich, nach jenen Annäherungen und Uebergängen in den Klassen und Ordnungen desselben, dargestellt, vorher aber in der Einleitung erst die Beziehungen der drei Naturreiche untereinander betrachtet, und dann über das Entstehen, Verändern und Vergehen der Thierarten gehandelt, wobei die Lösung der drei Fragen: 1) Wie sind überhaupt Thierarten entstanden? 2) Sind alle Thierarten zugleich entstanden? 3) Sind alle jetzt lebende Thierarten ihren ersten Stammeltern noch ganz gleich? versucht wird.

Bei denselben Verlegern ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Gravenhorst, vergleichende Zoologie. Nebst 12 tabell. Uebersichten. gr. 8. 3 Rthl.

(Bildet zugleich den ersten Theil des „Thierreichs.")

Gravenhorst, Naturgeschichte der Infusionsthierchen nach Ehrenbergs großem Werke über diese Thiere, in einer gedrängten vergleichenden Uebersicht dargestellt. (Ein Suplement zur vergleichenden Zoologie.) 8. 10 Sgr.

So eben erschien in Appun's Buchhandlung in Bunzlau und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Beck, E. F. C., die Berechtigung zur Civil-Versorgung des Preußischen Soldaten. Handbuch für Preußens Krieger und Militär-Versorgungsberechtigte, so wie zum Gebrauch in Regiments- und Bataillons-Schulen. Zweite vermehrte Auflage. Preis 12 Sgr.

Wenige Wochen nach dem Erscheinen dieser Schrift wurde die zweite Auflage nothwendig, was wohl hinlänglich für deren Brauchbarkeit spricht.

Die Lese-Bibliothek
von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, zu dessen Benutzung höflichst eingeladen wird.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 24. August c. wird Nachmittags 2½ Uhr ein Extrazug von Breslau nach Lissa gehen, und von dort 7 Uhr Abends zurückkehren.

Breslau, den 23. August 1845.

Die Betriebs-Inspektion. **v. Glümer.**

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch vorräthig: Strahlheims Wundermappe. Kupferwerk. 11 Hlbfrzb. Ldp. 35 Rthl. f. 12 Rthl. Jean Pauls Werke. 33 Bde. geb. f. 19 Rthl. Göthes Werke. 40 Bde. schön geb. f. 19 Rthl. Bulwers Werke. 118 Bde. geb. f. 7½ Rthl. Conversations-Lexikon. 8. Aufl. 12. Hlbfrzb. f. 12 Rthl. Lessings Werke. Lachmann'sche Ausgabe. 13 Bde. schön geb. f 10 Rthl. Seumes Werke, in Pachtband, f. 2 Rthl. Beckers Weltgeschichte. 14 Bde. Hlbfrzb. f. 8 Rthl. Schaffers franz. Wörterbuch. 4 Bde. gut geb. f. 6 Rthl. Thaers Landwirthschaft. 4 Bde. 4. Ldp. 20 Rthl. f. 6 Rthl. Kretzschmer, oeconomia forensis. 2 Bde. Hlbfrzb. Ldp. 10 Rthl. f. 3½ Rthl. Voltaire oeuvres complétes. 7 Vol. Paris 1838. 4. f. 10 Rthl.

Verzeichniß einer Sammlung antiquarischer Bücher über Landwirthschaft, Garten-, Forst- und Hauswirthschaft, Pracht- und Kupferwerken wird in derselben Handlung gratis ausgegeben.



Concessionirte

Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

Die Unterzeichneten machen hierdurch dem kaufmännischen Publikum bekannt, daß binnen Kurzem eine Eil-Frachtfuhre zwischen den genannten Orten — bei einer Lieferzeit von 85 Stunden zwischen Breslau und Leipzig — ins Leben treten wird. Die näheren Bedingungen machen wir seiner Zeit bekannt.

Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kärger, Joh. M. Schay in Breslau.
Joh. Carl Seebe in Dresden und Leipzig.

Die rühmlichst bekannten

Berliner Glanz-Talg-Lichte

à Pfund 5½ Sgr. empfiehlt: **Robert Hausfelder,** Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Feste Preise.

Direkt aus **Lyon** empfing ich eine Sendung der neuesten und elegantesten **Westen** in Sammt und Seide, und empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Heinrich Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 87.

Eine Partie abgelagerte Cigarren!!!

empfing in bester Qualität und offerirt selbige, sich jeder einzelnen Anpreisung enthaltend, billigst: **C. M. T. Weiß,** am Neumarkt Nr. 42.

Große Bücher- und Geschäfts-Verloosung

(wobei jedes Loos gewinnt.)

Die Ziehung derselben findet **unwiderruflich** den 1. Oktober c. statt. Der Hauptgewinn besteht in einer großen Leihbibliothek im Werthe von 10,000 Rtlr. Zu Nebengewinnen sind für 19,500 Bücher bestimmt, mithin hat jeder Loosinhaber, außer der Aussicht auf den Hauptgewinn, die Garantie, daß jedes Loos ohne Ausnahme entweder eine kleinere Büchersammlung für 25 bis 150 Rtlr., oder ein vollständiges einzelnes Werk für 1⅓ bis 10 Rtlr. gewinnen muß. — Loose à 2 Rtlr. sind gegen Einsendung des Betrages zu haben und werden solche jedem Besteller portofrei zugesendet. Sammler erhalten auf 10 Loose das 11te gratis. — Zugleich werden diejenigen, welche die erhaltenen Loose noch nicht berichtet haben, um schnellste Einsendung der Beträge ersucht.

Brieg, den 20. August 1845. **Carl Schwartz.**

Wir bescheinigen hiermit, daß die Ziehung der Schwarzschen Bücher- und Geschäfts-Verloosung unter unserer speciellen Aufsicht und Leitung unwiderruflich den 1. Oktober c. stattfindet. Brieg, den 20. August 1845. **Der Magistrat.**

Parquet-Fußböden,

neuester Facon, von trockenen Hölzern, in eigener Werkstätte gut gearbeitet, empfiehlt:
Köhler, Tischlermeister, Breslau Heiligegeiststraße Nr. 1.

Zum Erntefest in Neudorf

ladet Sonntag den 24. August ergebenst ein: **Wengler.**

Die neueste Sendung

ächt Pariser Tapeten,

sowie wirklich ausgezeichneter Decors, empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme die Tapetenhandlung des **C. Fischer,** Ring, Naschmarktseite Nr. 57.

Böhmisches Saat-Staudenkorn,

weiss und gelben Frankensteiner **Saat-Weizen,** offerirt **P. Guttmann** in Freiburg. Proben hiervon in Breslau bei den Herren **Hesse u. Feldmann,** Herrenstrasse Nr. 3.

Kolosseum

zum russischen Kaiser.

Montag den 25. August (in der Pause des Cotillons) Produktion des Physikers **Stärff** aus Berlin.

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger erster Klarinettist findet sogleich ein annehmbares Unterkommen bei dem Musikdirektor **Elger** in Warmbrunn.

Die Milch-Nutzung

von dreißig und etlichen Kühen ist von Michaeli d. J. ab zu verpachten bei dem Dominium Wiltschau, Breslauischen Kreises.

In einer frequenten Stadt wird unter soliden Bedingungen ein Gasthof Michaeli c. zu pachten gesucht.

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Eine Bäckerei

gut eingerichtet, ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen; Näheres neue Taschenstr. Nr. 6 c. beim Wirth.

Zu verkaufen

ist ein schönes Mahagoni-Billard, aufrecht stehend, alles noch gut im Stande, nebst sämmtlichen Zubehör:

Schuhbrücke Nr. 40 par terre.

Aethergaslampen,

neuester und bester Construktion, sind in allen Größen und verschiedenen Formen fortwährend zu haben in der Metallwaaren-Fabrik des

S. Innocens Eder,
Ring, Naschmarktseite Nr. 49.

Weißen und braunen Perl-Sago,

à Pfund 2 Sgr., empfiehlt: **Rob. Hausfelder,** Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Anzeige äußerst billiger und dennoch sehr guter Weine!

die Flasche Liebfrauenmilch 20 Sgr.,
" " Hochheimer 17½ Sgr.,
" " 1835er Deidesheimer 15 Sgr.,
incluſ. Flasche.

Wer 6 Flaschen auf einmal kauft, darf nur 5 bezahlen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Ein heizbares Verkaufs-

Lokal, ohnweit des Ringes, par terre, ist für 35 Rtlr. vierteljähriger Miethe sofort zu übernehmen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Wiederum im Besitz eines reichen Vorraths

frischer Aale

in allen Größen, empfehle ich diese ausgezeichnet schöne Waare sowohl in Quantitäten als auch im Einzelnen zu stets nur billigen Preisen.

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Ein **Comtoir-Bote,** der eine Caution gegen hypothekarische Sicherheit stellen kann, wird gegen ein Gehalt von 12 Rthlr. pro Monat und freier Wohnung gesucht. Subjekte, die sich hierzu qualificiren, wollen unter Angabe der Höhe der Caution, die sie stellen können, sich an **F. H. Ernst u. Comp.** in **Berlin,** Stralauer Strasse Nr. 12, portofrei wenden.

Im Glas-Pavillon,

an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, findet heut Sonnabend den 23sten und Sonntag den 24sten Concert statt.

C. Käser, Restaurateur.

Ein Freigut, 2 Meilen von Breslau gelegen, mit 243 Morgen guten Weizenboden, 143 Stück Schafen, 6 Pferden, 12 Kühen, mit einer sehr guten Ernte, ist sofort zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße 41.

Mehrere gut rentirende Gasthöfe

mit vollständigem Inventar, in auswärtigen Städten, gut gelegen und renommirt, weiset bei geringer Anzahlung zum baldigen Ankauf nach: **F. A. Lange** in Breslau,
an der Nikolai-Kirche.

Schilder

mit schöner Schrift zu höchst billigen Preisen fertigen an:

G. Bial u. Comp., Antonienstr. 26.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druck-Papier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. Das Glas 2½ Sgr.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Oranienburger Seife,

in ausgezeichneter Güte, so wie alle andern Sorten **Talg-, Palm-Oel- und Soda-Seifen,** empfiehlt zu billigen Preisen die Haupt-Niederlage der privilegirten Seifen-Fabrik in Berlin,

☞ **Karlsplatz Nr. 2.**

Ein Bauplatz

von über 2 Morgen Flächen-Inhalt, Ober-Vorstadt Matthiasfeld gelegen, zur Aufstapelung von Bauhölzern 2c. benutzend, ist zu verpachten oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber Rosenthalerstraße Nr. 4 im Gewölbe.

Alle Gattungen Mehl-, Getreide- und Röthe-Säcke, mit Sackband versehen, sind stets in größter Auswahl zu haben, bei

Julius Jäger und Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Einem Handschuhfabrikanten

können wir ein schönes heizbares Verkaufs-Lokal ganz nahe am Ringe zur sofortigen Uebernahme nachweisen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe,
dicht an der grünen Röhre.

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen in Silber und Gold, auch silberne

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen zu 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rtlr. 20 Sgr., 2⅓ Rtlr. 3⅓ Rtlr. das Stück, empfehlen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die Dominia

Niclasdorf, Kreis Strehlen, und Groß-Tinz, Kreis Nimptsch, offeriren guten alten Weizen zu Saamen.

Neue Tauf-Medaillen*)

bei **Ferdinand Thun** in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: Tuch-Medaillen.

Ein schönes möblirtes Zimmer, ganz nahe am Ringe, erste Etage,

ist während der Anwesenheit der hohen Fremden billig zu vermiethen und jeden Augenblick in Augenschein zu nehmen. Näheres bei

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ring 42, Naschmarktseite 3r Stock ist ein Zimmer, mit oder ohne Möbels und Alkove, zu Michaelis zu beziehen.

Ein Formermeister,

welcher in seinem Fache durchaus erfahren, in aller, sowohl Sand- als Lehm-Formerei völlig geschickt, und einer nicht unbedeutenden Eisengießerei, aus Cupolo-Oefen, als erster Meister vorzustehen befähigt ist, kann eine gute Anstellung bei einem bereits bestehenden Werke finden. Es wird jedoch nur auf solche Bewerber Rücksicht genommen werden, welche sich über ihre Befähigung und Zuverlässigkeit, durch die genügendsten Zeugnisse ausweisen können, gesund, rüstig, und in den besten Jahren sind, und wollen diese ihre Anmeldungen an Hrn. **F. Klocke,** in Breslau, baldigst einsenden.

Laubholz-Kohlen-Mehl-Fabrik von Siegmund Brieger,

in Waldenburg in Schlesien.

Den Herren Destillateurs die ergebene Anzeige, daß ich hierorts eine Holz-Kohlen Mehl-Fabrik errichtet, und bitte, unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung, um geneigte Aufträge.

Ein sich eingefundener Wachtelhund kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden Stockgasse Nr. 12.

Wohnungen-Vermiethung.

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4b ist zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen: der erste Stock, bestehend aus 6 Piecen, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß, nebst Stallung und Wagenremise; der dritte Stock, bestehend aus 3 Piecen, Kabinet und Zubehör. Näheres beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen

sind 2 Stuben und eine Alkove nebst Küche und Bodenkammer Hummerei Nr. 44.

Albrechtsstr. Nr. 38, ist **die 3te Etage,** bestehend aus vier Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß von Michaelis ab zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Ohlauerstraße Nr. 20 im Hofe 2 Parterre-Lokale, aus einem ins andere zu gehen, sich für einen Klemptner, Gelbgießer, oder dergleichen Professionen eignend. Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Hummerei Nr. 6 im 2. Stock vorn heraus ist 1 Stube nebst Alkove an einen einzelnen Herrn oder auch als Absteigequartier zu vermiethen u. bald od. Term. Michaelis zu beziehen.

Gut möblirte Zimmer

sind für immer sofort zu vermiethen Albrechts-Straße Nr. 39 gegenüber der kgl. Bank.

Billig zu verkaufen

wegen Aufgabe des Geschäfts: ein noch neuer Vorbau, eine starke Drehbank, zwei Schraubstöcke Oderstraße Nr. 26.

Zu vermiethen

ist Nikolaistraße Nr. 22 eine Stube, vorn heraus, nach der Sonnenseite, für einen einzelnen Herrn, und Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist Nikolaivorstadt, Mittelgasse Nr. 2, ein Quartier von 3 Stuben, Alkove und Zubehör. Näheres ist ebendaselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen.

In einem neu erbauten Hause, dicht an der Promenade, sind für einen einzelnen Herrn 2 schöne geräumige Zimmer von Michaelis c. ab zu vermiethen. Näheres bei **Gustav Henne,** Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Veränderungshalber ist eine Wohnung im 3. Stock, enth. 4 Stuben, Alkove und Küche, so wie Pferdestall, Wallstraße Nr. 13, Michaelis zu vermiethen und zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 58, dicht am Ringe, ist eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 3 Stuben und Küche, zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen. Näheres bei **Knaus** und Comp.

Tauenzienstraße Nr. 5

ist **eine freundliche Stube** vornheraus zum 3. Oktober zu vermiethen. Näheres eine Stiege beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 21. August. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Oberamtm. Fiedler a Thusan. HH. Kaufl. Schwanbeck a. Beuthen, Brückner und Bornemann a. Dresden, Obermann aus Schwerin, Samuel aus Danzig. HH. Kommissionär Hänsel u. Gastw. Pohl a. Löwenberg. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gr. von Maltzan, Legationsrath Kupfer und Part. v. Prittwitz a. Berlin. Fr. Gutsbes. Krysinska a. Warschau. Hr. Oberamtmann Braune a. Grögersdorf. Hr. Gr. v. Jezierski a. Rußland. HH. Kaufl. Niessel a. Magdeburg, Ahrends a. Köln, Seidlitz a. Wiesbaden, Widder aus Neuchatel. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz. HH. Gr. v. Solms u. Gutsb. von Zawadzki a. Gr. Strehlitz, v. Kurdwanowski aus Wroblew. Hr. Bergrath Erdmann aus Halle. Fr. Justizrath Busch a. Reichenbach. HH. Kaufl. Schülke a. Stettin, Bielefeld a. Liegnitz, Braun a. Rawitsch. Hr. Partikulier Ehrlich aus Brieg. — Hotel de Silesie: Fr. Ob. Reg.-Rath Ewald a. Oppeln. Herr Kammerger.-Assessor v. Reuß a. Trzemeszno. Hr. Kollegien-Assessor Santo a. Livland. Hr. fürstl. Oekon.-Insp. Förster a. Ostritz. Herr Sänger Bahrdt aus Riga. Hr. Lieut. Roth a. Leonhardwitz. Hr. Geh. Seehandl.-Rath Mayet, Student Keyl u. Prof. Lemaire aus Berlin. HH. Kaufl. Bernhardt aus Lissa, Philppsohn a. Magdeburg, Schmilink a. Tarnowitz. Frau v. Studnitz a. Pleschen. Herr Gutsb. Delock aus Grötsch. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. v. Teichmann a. Wartenberg. Hr. Gutsb. v. Zawadzki aus Warschau. Hr. Eisenhüttenpächter Sachs a. Guttentag. Hr. Kaufm. Gräupner a. Beuthen. Hr. Hüttenbeamter Schlegel a. Oberschlesien. — Hotel de Saxe: Hr. O.-L.-G.-Assessor Gerber aus Kempen. Hr. Gutsb. v. Kämpf a. Schmiedeberg. Hr. Kaufm. Neumann aus Namslau. Hr. Gasthofbesitzer Scheurich aus Königsberg. — Goldener Zepter: Herr Oberstlieut. v. Wunsch a. Dresden kommend. Hr. Posthalter Lansaht aus Namslau. Herr Gutspächter v. Dembycki a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Hauptm. v. Seydlitz a. Jauer. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Jander aus Brieg. — Weißes Roß: Hr. Kaufmann Wasservogel a. Neumarkt. Fr. Lieuten. von Borck a. Salzbrunn. Hr. Kantor Knoll aus Wiesenthal. — Gelber Löwe: HH. Gerichtstafelbeisitzer v. Szirmay und Ganczaugh aus Ungarn — Goldener Baum: Hr. Steuer-einnehmer Wüsing aus Bolkenhain. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Fertner a. Czenstochau. Hr. Pfarrer Brandt a. Prisselwitz. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Alexander a. Posen, Klempner a. Wielun. Hr. Fabrik. Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Hr. Reg.-Rath Lierß a. Bromberg. Madame Schön a. Warschau. — Schweidnitzerstr. 37: Herr Faktor Holze a. Tarnowitz. — Scheitnigerstr. 31: Fr. Fürstenth.-Ger.-Dir. Hansel a. Leobschütz. Fr. Justizrath Eberhardt a. Ratibor. — Friedrich-Wilhelmstr. 2: Hr. Justizrath Wunsch a. Glogau.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 22. August 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 7/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100¼	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	91⅙
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 5/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	98¼	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

21 August 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 34	+ 13, 8	+ 10, 6	2, 2	16° S	heiter
Morgens 9 Uhr.	10, 20	+ 14, 5	+ 14, 4	4, 6	19° SW	"
Mittags 12 Uhr.	10, 28	+ 15, 1	+ 16, 8	2, 3	38° W	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 18	+ 15, 8	+ 17, 0	6, 3	30° W	große Wolken
Abends 9 Uhr.	10, 68	+ 15, 0	+ 13, 4	4, 2	30° SW	heiter

Temperatur: Minimum + 10 6 Maximum + 17, 0 Oder + 14 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 22. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
W. Weizen	2 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 17 Sgr. — Pf.	2 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	2 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.